

Peter und Alessi.

Tragödie

in fünf Aufzügen

von

Theodor Gampe.

VIII. B
905, 4

Chemnitz, 1871.

Druck und Verlag von Alexander Wiede.

H
1
68

9

9

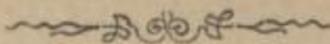
Peter und Alexei.

Tragödie

in fünf Aufzügen

von

Theodor Gampe.



Chemnitz.

Druck und Verlag von Alexander Wiede.
1871.

1000000000
1000000000
Bezirksbibliothek
Karl-Marx-Stadt
Hauptstelle
A H 2438

Den Bühnen gegenüber Manuscript.

Meinem Freunde und Förderer

Herrn Emil Walther

in Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Faint, illegible text visible through the paper, likely bleed-through from the reverse side.

Peter und Alexei.

Personen:

Peter I., Zaar von Rußland.

Katharina, seine Gemahlin.

Alexei, der Thronfolger.

Eudoria Lapuchin, Peters erste Gemahlin und Alexei's Mutter.

Zur Zeit im Kloster Susdal.

Meutschikoff, Günstling des Zaaren.

Peter Tolstoi, Staatsrath.

Stephan Glabow, General. Eudoria's Vertrauter.

Alexander Kikin, Admiralitätsrath.

Alexander Kumanzow, Hauptmann.

Bustino, Beichtvater im Kloster Susdal

Zwanow, Prälat von Moskau.

Jacob, Beichtiger Alexei's.

Euphrosine.

Eutokim, Offizier der Garde; Euphrosinens ehemaliger Verlobter.

Erster Bojar.

Zweiter Bojar.

Ein Edelknabe.

Ein Bürger von Moskau.

Ein Unteroffizier.

Kattinka, Kammerfrau Euphrosinens.

Erster Soldat.

Zweiter Soldat.

Eine Dienerin im Kloster Susdal.

Geistliche. Edelleute. Offiziere. Moskowitzische Bürger.

Soldaten. Rebellen.

Zeit: 1718.

1. Aufzug.

Eine Zelle im Kloster Susdal. Die Ausstattung ist jedoch mehr weltlich.

Scene I.

Gudoxia. Bustino.

Gudoxia

(ist dunkel, doch nicht als Nonne gekleidet).

Die Zeit ist träg, mein Bustino; sie dehnt
Im stillen Kloster wie ein Strom sich aus,
Der matt und schwer durch öde Niederungen
Die Wasser wälzet; — Einsamkeit und Schweigen
Und Ewigkeiten gähnen grau mich an.

Bustino.

Die Klage, Fürstin, dünkt mir unbegründet:
Sie gilt wohl nur dem Augenblick, der Euch
Belästigt; Euer Thun gehört der Welt.
Vom sichern Strand schaut Ihr den Wogen zu,
Wie sie, genander kämpfend, sich verschlingen.
Kann solch ein Schauspiel wohl ermüden?

Gudoxia.

Nein!

Es regt ein ewig Sehnen in mir auf,
Da ich die Welt und bessere Tage kenne.

Pustino.

Die bessern Tage, Fürstin, sind nicht immer
 Die guten Tage —; doch, wer mag Euch richten,
 Wenn Euer Herz sich an das Leben hängt!
 Mit goldnen Farben malt sich das Vergang'ne,
 Die Gegenwart erscheint in schlichem Grau.
 Auf Glück und Glanz fiel Euer erster Blick;
 Die Kindheit war ein blühendes Gefilde,
 Und Eure Jugend war ein Göttertraum.
 Um Eure Schönheit drängte sich die Welt;
 Ihr trugt des Reiches Krone; auserwählt
 Von sechszehn blühenden Bojarentöchtern
 Erstieg die Tochter Lapuchins den Thron —

Gudoria (schnell einfallend).

Damit der Zaar sie grausam dann verstoße,
 Aus Haß verstoße, aus Tyrannenlaune
 In diesen Kerker, wo der Lebensmuth
 Verbannt nun ist in's Sterbekleid des Lebens.

Pustino.

Es eifern edle Freunde, Euch zu retten;
 Drum faßt Vertrauen, Fürstin; ist der Himmel
 Doch auch dem Rechte zugethan.

Gudoria.

Du siehst,
 Wie dir es ziemt, mit frommem Blick nach oben;
 Die Welt und ihr Getriebe kennst Du nicht.

(Eine Dienerin tritt auf.)

Dienerin.

Der General von Glabow läßt sich melden.

Gudoria.

Er trete ein. Ihr seid entlassen, Vater.

(Pustino und Dienerin ab.)

Mein Stephan, wieder hier, schon wieder hier?
So trug ein guter Geist ihn mir zurück.

Scene II.

Eudoxia. Glabow.

Eudoxia.

Willkommen, Stephan, herzlich mir willkommen!

Glabow (die Freude nicht theilend).

Dank, hohe Freundin, Dank.

Eudoxia.

Ist's gute Kunde,
Die Dich so eilig durch das halbe Reich
In wenig Tagen trieb?

Glabow.

Nein, Zaarin, nein!
Nur Dein Befehl verlieh dem Willen Flügel.

Eudoxia.

Ich kenne Dich und bau' auf Dich, doch sage,
Wie steht's in Petersburg? Das Sorgenvolle
In Deinen Mienen macht mich bang; es malt
Der Kummer sich auf Deinem Angesicht.

Glabow.

Unwille ist's, der sich mit Kummer eint;
Ich war vergebens dort bei Deinem Sohn —.

Eudoxia.

Vergebens? —

Glabow.

O, bellagenswerthe Mutter!

Eudoxia.

Hat er die Pflicht des Sohnes ganz vergessen?

Glabow.

Er fühlt die Pflicht; doch überwiegt die Furcht

Vor unserm Feind, dem Zaaren. — Prinz Alexei
Ist nur zum Schelten, nicht zum Handeln da —.

Eudoxia.

O, ihn verflagt dies ew'ge Einerlei.

Glabow.

Er haßt wie wir den Peiniger der Mutter,
Haßt seine Werke, seine Diener, haßt,
Was ihn an Deinen Feind, den Zaaren mahnt;
Doch leider ist auch Alles dieser Haß —.
Kein Drang nach That und nach Vergeltung wohnt
In ihm; kleinliche Rachsucht, ausgeübt
In lächerlichem Treiben — das ist Alles.

Du bist betroffen, Zaarin, sieh auf mich! —

Eudoxia.

Betroffen bin ich, da das Ziel entrückt,
Dem ich mit heißem Sehnen nachgesteuert;
Allein es wächst der Drang, die Schmach zu rächen.
Zaar Peter stieß vom Throne mich und hob
Ein niedrig Weib in meine hohen Rechte —.
Welch Herz verschmerzt solch tödtliches Verwunden!
Ich rufe stündlich drum die Gottheit an,
Daß sie mit Gleichem Gleiches ihm vergelte,
Daß sie uns schütze in dem schweren Kampf!

Glabow.

Doch bau' auf Deinen Sohn nicht mehr —

Eudoxia.

Von ihm

Erhoff' ich nichts und dennoch brauch ich ihn.
Er ist des Reiches Erbe, ist mein Sohn.
Nur ihm gebührt die Fahne der Erhebung;
Nur seiner Hand das Racheschwert; nur ihm,
Als Träger meiner Sache folgt das Volk.

Glabow.

Du übersiehst den Freund —

Eudoria.

O nein! Führt mich
Ein gutes Schicksal auf den Thron zurück;
Dann sollst Du ihn an meiner Seite schmücken
Als rechter Gatte vor dem Volk und Gott.

Glabow (warm)

Dein Gatte? Neben Dir am Thron? O Fürstin,
Du sprichst ein längsterhofftes Wort und doch
Kann ich's kaum fassen, weil das Glück zu groß,
Zu hoch erscheint, daß ich's erreichbar fände!

Eudoria.

Und dennoch war es Deiner Wünsche Ziel? —
So sagtest Du —

Glabow.

Ich kann Dir nicht verbergen,
Wie viel in kühnem Hoffen ich gewagt.
O, der Gedanke an dies schöne Glück
War so verführerisch; er hat mich oft
Wie junge Lieb' gepeinigt und beglückt;
Bald lächelst mir in bunten Gaukelfarben,
Getragen von der Hoffnung Zauberflügel,
Ein schönes Sein am fernen Horizont; —
Dann rückt's dem Lustspiel in der Steppe gleich
Betrüglich ferner — löst sich dann in Nichts,
In Zweifel auf. O laß mich handeln, Freundin,
Daß all die süßen peinlichen Gedanken
Die That ersticke; — laß mich eilen, werben,
Nach Osten laß mich ziehen; dorten haßt
Das Volk wie hier das abendländ'sche Kind,
Den Affenfötus, Peters Mißgeburt
Vermeintlicher Cultur. Benutzen laß
Uns dies! Laß mich die Unzufriedenheit,
Das Ungeheuer, schnell vom Wolgastrom
Bis an die Nawa wälzen! Sprich Dein Ja!
Und mit dem Banner der getretnen Rechte,

Und mit dem Losungswort: Eudoxia!
Ruf' ich den Aufruhr durch das weite Reich!

Eudoxia.

Kühn und bestechlich ist der Plan; doch ist
Besonnenheit so hoch wie Muth zu schätzen. —
Mir zuckte eben ein Gedanke auf.

Glabow.

Sprich aus! Mein Schwert, mein Leben, sie sind Dein.

Eudoxia.

Noch hoff' ich auf den Sohn.

Glabow.

Und das vergebens.

Eudoxia.

Ich will versuchen, ob die Liebe nicht
Im Stande sei, die Trägheit zu bestiegen.
Du reitest zu Alexeis Beichtiger;
Er ist der Unfre —

Glabow.

Und mein Auftrag? Sprich!

Eudoxia.

Er soll gelesen, nicht gesprochen werden. —
Viel Ohren stehen in des Zaaren Sold.

Glabow.

Ein seltsam Unternehmen; — doch ich folge
Dir gerne und bewundre Dich auf's Neue.

(Beide ab.)

Verwandlung.

Ein Zimmer in Alexeis Palaß.

(Man hört dumpfes Geläute; eine Kammerfrau tritt an's Fenster,
während Euphrosine erst hereintritt.)

Scene III.

Euphrosine. Kattinka.

Euphrosine.

Giebt's keinen Raum, wo diese Glocken schweigen?
Schließt alle Fenster des Palais!

(für sich)

Es schneiden

Die Töne tief und bang ins Herz. —
Wie weit
Ist jener Trauerzug?

Kattinka.

Man kehrt zurück;

Der Zug verläßt den Dom. Der Marmor schließt
Nunmehr die Hülle der Prinzessin ein.

Euphrosine.

Und deckt ein Meer von Elend zu —.

(sie winkt; die Kammerfrau entfernt sich. Euphrosine lehnt sich
sinnend an's Fenster.)

O Weib,

Wie warst Du doch beweinenswerth im Leben,
Und wie beneidenswerth bist Du im Grab!
Der Tod, der Deinen gramdurchfurchten Zügen
Die stillverklärte Ruhe wiedergab,
Der nahm sie mir und gab mir deinen Gram.

(Alexei tritt auf; er wirft einen dunklen Mantel ab.)

Scene IV.

Alexei. Euphrosine.

Alexei (schwermüthig).

Herunter mit der Lüge! Gott sei Dank!
Nun endlich schweigt der düstre Leichenpomp.
Ein unglücksel'ges, ungeliebtes Weib
Bedeckt die Gruft und mir und ihr ist wohl.

Euphrosine (mahnend).

Ihr kommt vom Grabe Eurer Gattin, Prinz! —

Alexei.

Von einem Grab des Kummers. — D es birgt
 Viel Unzufriedenheit in enger Klausel;
 Mag's nun der Friede heilig ernst umschweben.
 Mir leuchtet dies Ereigniß in mein Leben
 Als wie ein Sonnenblick am Nebeltag.
 Nun fühl' ich frei mich wieder, endlich frei,
 Und ungetheilt aufathmet meine Brust.
 Mein erster Schritt, er führte mich zu Dir;
 Denn Du mußt Gleiches denken und empfinden;
 Es trifft ja Dich mit gleichem Interesse
 Sophias Tod.

Euphrosine.

Mich hat er schwer getroffen. —

Alexei.

Dich schwer getroffen? Welche Stimmung faßt
 Dein weiches Herz! Der Augenblick ist da,
 Ist endlich da, wo nichts mehr zwischen uns
 Sich drängen kann; der güt'ge Himmel, der
 In weiser Fügung meinen Eheschwur
 Für immer löste, bahnte mir die Wege
 Zu Deinem Herzen; — nun verlang ich's Liebchen;
 Ich darf es ja verlangen —

Euphrosine.

Ich bin Euer; —

Ihr haltet mich kraft Eurer Macht gefangen;
 Denn unfrei bin ich und Ihr seid ein Prinz. —

Alexei.

Wohl bist Du mein; ich nahm die schöne Hülle
 Als ein Geschenk der gütigen Natur.
 Doch ich will mehr, ich will ja Deine Liebe,
 Aus Deiner Brust ein eigenes Geschenk.

Die Harmonie zur ird'schen Seeligkeit,
Die kann der Mensch nur geben, nicht der Schöpfer.

Euphrosine.

Laßt's Euch genügen, Prinz; — bestürmt mich nicht;
Mein Herz ist übervoll! O wäre ich
Wie Euer Weib mit Gott und Welt versöhnt!

Alexei.

So jung und solche Wünsche? — Sprich, wie nennst
Du die vermeinte Schuld?

Euphrosine.

Ich weiß es nicht,
Ich habe keinen Namen; doch mein Herz
Berklagt mich laut. Seit Euer Weib Sophia
Von Eifersucht gequält, von Gram und Schmerz
Zermartert ihre Augen schloß — vielleicht
Mit Worten der Verwünschung, da ich ihr
Das Herz entwand, das sie so heiß begehrte —

Alexei (einfallend).

Berklage Gott, der Dich so schön geschaffen,
Berklag' mein Herz, das Dich so innig liebt; —
Nur klage nicht unschuldig selbst Dich an.
Sophien konnte ich nicht lieben; grolle
Nur ihren unheilvollen Sternen droben,
Die sie als Opfer in dies Reich geführt.

Euphrosine.

Und Ihr — des Opfers williger Verderber! —

Alexei.

Ein Werkzeug meines Vaters, des Barbaren
Ergeb'ne Helfershelferin war sie —

(schmerzlich)

Die rechte Hand des Henkers meiner Mutter. —
O, — ich durchschaute Alles! — jedes Wort
Hat sie an fremden Stätten eingesogen;

Der Geist, von dem es ausging, war der Zaar.
Ihn hörte sie; ihm glaubte sie, nicht mir. —
Und so ward aus dem Gatten ihr ein Feind.

Euphrosine.

Und glühte doch für ihren Feind in Liebe! —

Alexei.

Geliebtes Weib, o hättest Du den Kampf
Erschaut, der oft verhüllt vom schweigenden
Gesicht im Innern stürmte, o gewiß,
Du würdest nimmer dem Alexei zürnen,
Der als Gebieter bittend vor Dir steht. —
Du bist das einz'ge Wesen, Euphrosine,
Dem klar und redlich sich mein Herz erschlossen,
Des Unglücks einz'ge Freundin sollst Du sein.
In Deiner Liebe leb' ich voll, und weise
Die andre Welt als leeres Nichts zurück.

Euphrosine.

Ihr habt der Freunde viel —

Alexei.

Der Feinde mehr;
Und wo Du Freundschaft wähest, wohnt die Gier
Der Eigensucht. O Weib, von allen Seiten,
Von Freund und Feind gepeinigt und bestürmt,
Nacht nur allein aus den erregten Wogen
Des Lebens mir ein seliges Gefilde, —
Der Liebe stille Insel, und ich steu're
Aus Nacht und Stürmen zu dem schönen Strand;
Doch an dem Strand, da schlagen mich die Wasser
Zurück in ihre bodenlosen Schlünde,
Wo Einsamkeit und Tod und Grausen herrscht.

O Euphrosine, will denn keine Seele
Mitsühlend theilen, was so weltenschwer
Zermalmend auf mich drückt? Soll ich allein,
So ganz allein, auf eitel hoher Fährte
Der Menschen Glück entbehrend überschau'n?

Euphrosine (ergriffen, aber ausweichend).

Lebt wohl; ich schließ' Euch mit in mein Gebet.

(geht ab.)

Alexei.

Sie geht — und ich, des Unglücks Lieblingssohn,
Mit all dem Schmerz verstoßen und verwaist!

(sinkt auf einen Stuhl.)

(Nikolai und Jacob treten im Gespräch auf.)

Scene V.

Alexei. Nikolai. Jacob.

Jacob.

Da seht Ihr ihn, wie immer tief versunken,
Wie Einer, der sich in sich selbst vergräbt.
Nie blickt sein Auge auswärts in die Welt,
Und an sein Ich nur hängt sich sein Gedanke.

Nikolai.

Mit Rechten ging es wahrlich nicht, wenn er
Für uns're Sache nicht zu retten wäre.
Der Geist, der fest an Einem hängt, der hängt
Mit gleicher Zähigkeit am Andern auch,
Wenn einmal er aus seiner Bahn gerissen.
Doch sprechen wir ihn an.

Jacob.

Wir kommen, Hoheit,
Nach üblichem Gebrauch den Trauergruß
Euch darzubringen; unser Mitgefühl
Euch auszusprechen.

Alexei.

Mitgefühl? — Euch führt
Die rechte Stunde in das Haus des Jammers.
Willkommen mir, wenn je ein Trauernder
Willkommen bieten kann!

Jacob.

Das klingt, als ob
 Ein wirklich Leid Euch faßte; — seid Ihr nicht
 Zufrieden mit des Schicksals Wendung, hat's
 Der Himmel Euch nicht recht gemacht?

Alexei.

Mein Weib,
 Und immer nur mein Weib! Sie ruhet aus;
 Nun laßt auch mich von jenen Kämpfen ruhen;
 Da endlich Tod und Grab den Frieden schloß.

Jacob.

Mit einem Feind ist Friede; doch der And're
 Ist unbesiegt, weil Ihr ihn nicht bekämpft. —
 Zaar Peter ist's, der Feind der heil'gen Kirche,
 Der Feind des Sohns und aller guten Neußen;
 Er impft dem Reich des heil'gen Iwanow
 Ein abendländ'sches Gift, Cultur genannt,
 In seine tausendjähr'gen Wurzeln ein.
 Wenn Ihr nicht rettet, Prinz, so welkt der Baum;
 Denn tödtlich wehen aus dem West die Lüfte.

Alexei.

Du siehst zu schwarz; noch ist Alexei Erbe.

Kifin.

Und doch laßt Ihr geschehen, was geschieht.
 Seht Euch nur um in Eures Vaters Reichen
 Und staunt, was er in Affenweisheit schuf.
 Den Abschaum, den Europens Westen zeugt,
 Den ruft er her und giebt ihm hohe Aemter.
 Der Franke und der Deutsche herrscht; der Russe,
 Der ist zum Stiefkind worden; ja noch mehr,
 Die heilige Stadt, bei deren Namen sich
 Jedwedes Neußenherz mit Stolz erhebt,
 Sie ist nicht mehr die Hauptstadt dieses Reiches; —
 Sie ist verwaist, so wie der Theil des Volks,

Der Rußland liebt und seine Bräuche ehrt.
Im hohen Nord, wo Frost und Tod regieren,
Da baut der Zaar den abendländ'schen Sitten,
Und abendländ'schem Trug ein Bollwerk auf.
Dort nistet sich der Fremde ein und schreibt
Mit fremdem Herzen slavische Gesetze.

Jacob.

Die Kirche, die seit altersgrauen Zeiten
Ein freier Hort in diesen Reichen war,
Herr für sich selbst und in sich selbst, die ward
Zur Sclavin für den jungen Staat. Zaar Peter
Anmaakte sich die Patriarchenwürde,
Entweihte Moskaus Patriarchenstuhl,
Und kettete in selbstischer Berechnung
An seinem Staat die freie Kirche fest —.

Wer rächt die Schmach? — Ihr habt die Schmach zu rächen!
Ihr seid der Erbe dieses Reichs; von Euch
Wird sie die tausendjäh'gen Rechte fordern,
Die frevelhaft der Zaar in Trümmer schlug. —
Ihr dürft nicht dulden, daß man Euch das Erbe
Verstümmelt und verpestet!

Alexei.

Wahrgesprochen!

Was schmerzlich Ihr erpfindet, fühl' auch ich. —

Kifin.

Wir dulden froh, des Augenblicks gewärtig,
Da endlich Prinz Alexei sich ermannt.

(warm.)

Und dann, — ich weiß ein stilles Kloster, Prinz;
Dort trauert tief ein armes Mutterherz,
Gekränkt bis in den Tod. — Nur eine Hoffnung
Erhielt es aufrecht; wuchs ihr doch ein Rächer
Im eignen Sohne hoffnungsvoll heran.
Mit zähem Glauben baute sie auf ihn,
Und nun? — Wollt Ihr sie täuschen? —

Alexei.

Meine Mutter —!

Jacob.

Ihr träumt so hin, indeß eilt Peters Schöpfung
Mit Riesenschritten der Vollendung zu.
Mit jedem Tage wird sein Anhang stärker;
Denn Fremdes reizt den unerfahrenen Geist.

Alexei.

Was kann ich thun? — Ihr führt wohl Worte, Worte!

Jacob.

Greift kühn dem Zaaren in die Arme! Doch
Sogleich an's Werk, denn ist der Bau gekrönt,
Dann rüttelt Ihr umsonst an seinen Festen.
Thut das, was Eure Mutter rieth. —

Alexei.

Empörung!

Jacob.

Empörung? Nein! Es ist ein heil'ger Kampf.

Alexei.

Wo ist die Macht zu diesem heiligen Krieg?
Ihr habt gut rathen.

Rifin.

Die Geschichte lehrt,
Daß Rußlands Krone oft von Kapitänen
Der Garde wie ein Roß verhandelt ward. —

Jacob.

Im Land blieb's still, im Kremel nur floß Blut. —

Alexei.

Es spricht sich leicht und ganz gefällig aus;
Doch habt Ihr auch der Worte Sinn ergründet?
Wißt Ihr, was Ihr mir rathet? Meuchelmord,
Das ist dafür der rechte Name! Schweigt,
Wenn Ihr nicht wollt, daß die Gefahr uns tödte!

Rifin.

Wird die Gefahr nicht brüderlich uns binden?

Alexei.

Und brüderlich uns in den Abgrund schleudern! —
Von etwas Anderm nun: 's läßt sich nicht gut
Von Dingen reden, die so heiß erwünscht,
Doch hoch am Himmel unerreichbar hangen.

Rifin.

Sie scheinen Euch nur unerreichbar, Prinz. —

Alexei.

He, Page, he!

(Page erscheint)

Vortrefflich sind die Weine,
Es kam von Spanien neue Sendung an!

(zum Pagen.)

Doch bring' Franzosenwein von leichtem Blute;

(Page ab.)

Er mag uns Frohsinn durch die Adern jagen!

Jacob.

Denkt an die Pflicht, die Ihr der Kirche schuldet. —

Alexei.

Denk' an den Wein, der Dir so trefflich mundet.

Rifin (zu Jacob.)

Es schlug auf's Neue fehl; — vergeblich Mühen; —
Die Feigheit heilt nur eine Pferdecur.

Jacob.

Die Trägheit fordert sie nicht minder kräftig.

(Der Page kommt mit Wein. Alexei ergreift einen der Becher.)

Rifin.

Ich zweifle nun, ob jemals —

Alexei (unterbrechend.)

Stoßet an!

Der erste Trunk gilt meinen Leidgefährten,
Gilt Euch!

Rifin.

Ich bleib ihn schuldig, Prinz! Gehabt
Euch wohl!

Alexei.

Rifin!

Rifin.

Mich ruft des Zaaren Dienst,
Da meinen Dienst der Zaarewitsch verschmäht.

Alexei.

Rifin!

(Rifin ab.)

Scene VI.

Alexei. Jacob.

Alexei.

(Alexei folgt Rifin einige Schritte. Stummes Spiel; dann wild.)

Komm Pope, laß uns trinken! Trinken,
Bis uns das Hirn im Wirbel kreist; ich will
Vergessen! Will genießen, bis der Taumel
Der Seele Stimmen überrauscht! Stoß' an,
Und Fluch der Welt und meinem Schicksal Fluch!

(Während sie anstoßen, tritt der Zaar auf.)

Scene VII.

Peter. Alexei. Jacob.

Peter (stehend)

Ist dies ein Trauerhaus?

Jacob.

Der Zaar!

Alexei.

Mein Vater! —

Peter (zu Jakob).

Hinweg! Dein Ohr ist hier zuviel!

(Jakob geht unter den demüthigsten Verneigungen ab.)

Ich sehe,

Die Stunde ist nicht gut gewählt; doch sei's;

Ich hab' mit Dir zu reden. —

Alexei.

Ungewohnt

Ist Eu'r Erscheinen bei dem Sohn; Ihr findet
Berlegen mich —

Peter.

Berlegen? — so? — ei, die
Berlegenheit, wie mißlich ist sie doch;
Sie plaudert vorlaut von bewußter Schuld. —

Alexei.

O welche Deutung, Majestät; Zu selten
Kann solcher Gunst ich mich erfreu'n, zu selten
In meines Vaters Augen schau'n — und jetzt
Fühl' ich mich überrascht — betreten — ja —
Spricht doch kein Vater zu dem Sohn; — so drohend
Rollt nie ein väterliches Auge, — nie! —

Peter.

Das Leid um Deine Gattin führt mich her,
Mit meinem Leid das Deinige zu lindern.
Ich sehe wohl, es war ein eitler Schluß,
Dich trauernd um das edle Weib zu wähnen.
Sie war ja Deine Feindin —! Meine Rechnung
Hat mich in allen Stücken nun getäuscht.
Den letzten Rest von Hoffnung hatte ich

Auf ihren Tod gesetzt, und leider auch
Dies Letzte, wie ich seh', schlug fehl! —

Alexei.

Wie deute

Ich Eurer Rede Sinn?

Peter.

Du fragst —? Es giebt
Naturen, denen das gebrochne Auge
Erst sagen muß, was es im Leben war;
Ich glaubte Dich gebessert, — ja, ich hoffte
Von ihrem Tod; da sie umsonst gelebt.

Alexei.

Ich bin ein Russe; hasse Deutschlands Sitten!

Peter.

Ich weiß es, Du gehörst nicht mir. O freilich,
Mit faulen Popen lust'ge Wirthschaft treiben,
Ist angenehmer, als in Rath und Feld
Die Kraft dem Zaaren und dem Staate widmen!

Alexei.

Womit verdient' ich solche bittre Worte?

Peter (einfallend).

Daß nicht der Zorn spricht, dank's dem Ernst der Stunde,
Der Wehmuth um Dein heimgegang'nes Weib.
Du fragst, womit? Wo fang' ich an, wo wäre
Ein Ende je! Du bist der einst'ge Erbe
Des großen thatenkräft'gen Reichs; ich lasse
Dir, was ich schuf; begonnen liegt's und harret
Des starken Arms, der es vollenden sollte!
Du aber bist mein Erbe nicht; Du suchst
Das Gegenziel von allen meinen Wünschen.
Wohl weiß ich, meine Zeit versteht mich nicht;
Ich weiß, man murret dem gutgemeinten Streben;
Ich trag' es still und hoffe auf die Zeit,
Auf der Geschichte echten Richterspruch. —

Doch daß mein Sohn mich nicht verstehen will,
 Der einst des Werkes Gipfel krönen sollte,
 Das kränkt mich tief — Ich muß im Geiste seh'n,
 Wie all' mein Wirken einst in Trümmer bricht,
 Vom eig'nen Fleisch vernichtet und zerstört.

(Alexei will sprechen.)

Schweig, ich durchschaue Dich! Ich seh' es kommen,
 Die Feigheit nur verbirgt's; Du wagst noch nicht
 Der Welt zu zeigen, wie Du denkst.

Alexei.

Ihr nanntet
 Die Stunde ernst, mir ist sie heilig, Vater;
 Drum drängt den Aufruhr in die Brust zurück. —
 Ihr zürnt auf Euern Sohn; Ihr zürnt, daß er
 Nicht Euer ist mit seiner ganzen Seele;
 Doch saget, habt Ihr ihn denn je gewollt?
 Bin ich nicht Fremder an dem großen Herzen,
 Das für ein Reich, für viele Völker schlägt?

Peter.

Der Völker Schicksal steht mir ewig höher.

Alexei.

Dem Zweck allein zu leben, frommt wohl nie:
 Ein Kind hat Rechte und wird Liebe geben. —

Peter.

Ich ford're mehr, ich will Dein ganzes Sein —
 Nicht für mich selbst etwa, nein, für mein Streben,
 Für meine Völker, für mein Reich!

Alexei.

Ein starkes,
 Ein großes Reich dem kommenden Geschlecht
 Zu schenken, das ist groß gedacht; doch größer
 Will mich bedünken, Völker zu beglücken!
 Das braucht die rauhen Mittel nicht; — o Vater,
 Das Reich bezahlt die späte Wohlfahrt theuer —

Wenn jemals Wohlfahrt Euer Streben krönt —!
 Warum es in den Kampf, den hoffnungslosen
 So unbarmherzig treiben? Rußland lebt
 Ein eig'nes Leben; andere Cultur
 Macht's ungeschickt im Wettkampf mit dem Westen.
 Am halben Ziel, da wird es athemlos
 Dem Kampf erliegen, weil es ihn nicht will.
 Und ist nicht Alles Mißgeschick zu nennen,
 Was wider Willen und Bedürfniß streitet?
 Ja, Alles, was Du thust und was wir leiden,
 Mich dünkt's verloren; — hier, — hier ist's, mein Vater,
 Wo uns're Wege auseinander gehn!

Peter.

Ich seh' die Dinge anders; hör' mich an!
 Als ich den Thron bestieg, da dacht' ich mich
 Auf einem Berg; groß, unermesslich lag
 Der Horizont um mich. Auf solcher Höhe,
 Da muß das Herz erhab'ner, größer schlagen,
 Wenn nicht der Thoren Blindheit es umnachtet.
 Die Blicke schweiften weit; ich sah mein Reich
 Noch halb versteckt in schweren Nebeln liegen,
 Die vor das Licht der Sonne sich gewälzt.
 In dumpfem Schlaf wohlküst'ger Tyrannei,
 Raum im Bewußtsein, daß es lebt und athmet,
 Wand sich's im faulen Sumpfe faul dahin;
 Vergeudete die ungeheuern Kräfte
 Schwerfällig an der eig'nen Last; und ich
 Mußt' sehen, wie die Sonne der Cultur
 Nach unerforschlichem Gesetz die Bahnen
 Von Ost nach Westen zog; nur meinem Reich,
 Nur meinem Rußland schien sie nicht! Da schwur
 Ich einen heil'gen Eid, und der, der ihn gehört,
 Er hat gefügt, daß ich ihn halten konnte.
 Wohl nahm ich Rad und Henkerbeil und schlug
 Die faulen Wurzeln ab, mit Tyrannei
 Bekämpfte ich die Tyrannei und peitschte
 Den ungeheuren Colosß zum Leben!

Ich that's! Ihr aber saht die Mittel nur,
Und euer Urtheil war so hart wie sie!
Darum allein verkennt ihr meine Werke;
Doch mein Jahrhundert ist mein Richter nicht!

Alexei.

Ich leb' der Zeit, die mich geboren, ich,
Ich kann Euch nicht versteh'n. — Mir dünkt,
Was seit Jahrhunderten dies Reich beglückte,
Kann auch kein Unheil für die Zukunft sein.

Peter.

Du glaubst das ohne Prüfung; traue mir,
Du gehst nicht fehl an Deines Vaters Hand.
Geh' zur Armee, erlern' die Kriegsgebräuche,
Sie sind der Völker-Wohlfahrt rauher Schirm.

Alexei.

Ein Schirm von solcher ungeheuren Schwere,
Daß er dem Reiche tiefre Wunden drückt,
Als es das Schwert des Feinds im Stande wäre.

Peter.

Der mächtigste Factor der Weltgeschichte
Ist leicht zu schmähen; seine Missionen
Entrücken sich dem Blick der Gegenwart,
Der feige nur am nahen Unglück hastet
Und nicht den höhern Zweck erfassen kann.

Alexei.

Ich soll mich nützlich machen, — nützlich Dem,
Dem all mein Sinnen widerspricht —? O seid
Gerecht, mein Vater; fordert nicht, was Ihr
Verachtet: ehrlich kann ich Euch nicht dienen,
Ein zweifelhaftes Werkzeug wär' ich nur.

Peter.

Und Rußlands Zukunft —?

Alexei.

O, ich hoffe, Vater,

Ihr werdet Mittel finden; mich laßt frei!
So will ich nicht des Reiches Diademe,
So nicht!

Peter (aufgebracht.)

Du bist bescheiden, — sehr bescheiden, —

(Bornig; — in der Ferne Läuten und Kanonendonner.)

Verbrecherisch beinah! — Der Vater schweigt,
Von nun an spricht der Zaar! Ich merke jetzt,
Den faulen Bären rührt kein Taubengirren,
Und gute Meinung ist für Stöck'sche nicht!
Du bist der Erbe; Deine ganze Zukunft
Gehört dem Reich, und so lang ich noch athme,
Dem Herrscher dieses Reiches! Merk' es Dir!

(Der Zaar will abgehen; Mentschikoff kommt ihm entgegen.)

Scene VIII.

Die Vorigen. Mentschikoff.

Mentschikoff.

Großmäch't'ger Zaar, Dir ist ein Sohn geboren!
Mit eh'rnen Zungen jubelt Petersburg,
Und tausendfältig eilt ins Reich die Kunde!

(Allerei erschrickt. Peter ist freudig überrascht.)

Peter.

Ein Sohn! Und diese Kunde trifft mich hier!
Nach solcher Unterredung! Großer Gott!
Ich sehe Deine Hand allmächtig walten,
Und gnädig bist Du meinem Werk gesinnt.
Nun kann ich ruhig in die Zukunft schauen;
Denn schwere Sorgen nimmst Du mir vom Haupt!

(stürmisch)

Komm' Mentschikoff, komm' an des Zaaren Brust,
Laß über Dich die jähe Freude stürmen!
Nun hab' ich wieder einen Sohn!

(Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Susdal. Dieselbe Klosterzelle wie im ersten Aufzuge.

Scene I.

Kifin. Pustino.

Kifin.

Bei Euch ist's also still?

Pustino.

Still, Herr, wie sich
Der frommen Stätte ziemt.

Kifin.

Sind keine Fäden
Aus klösterlicher Stille in die Welt
Gesponnen? Hat die Zaarin abgebrochen?
(Pustino zögert.)

Sprich Alter, Deine Botschaft trifft in mir
Den rechten Mann.

Pustino.

Ich habe nicht's bemerkt,
Als daß der Zaarin Freund, der General,
Oft ab und zugeritten; öfter wohl
Wie sonst; auch Priester Jacob, Beichtiger
Des Zaarewitsch, beehrt das Kloster öfter;
Und heute kommt der Prinz.

Rifin.

Er selbst? Doch sage,
Wo bleibt die Zaarin? Hast Du mich gemeldet?

Bustino.

Die Ungeduld verlängert Euch die Zeit;
Da ist sie.

(Bustino geht ab. **Eudoxia** trat ein und hörte das Letzte mit an.)

Scene II.

Eudoxia. Rifin.

Rifin.

Ah — verzeiht mir, Fürstin!

Eudoxia.

Nichts

Ist zu verzeih'n; die Ungeduld steht nie
Dem Manne schlecht.

Rifin.

Die Deutung ist sehr gütig,
Und doch gerecht. Wie theuer ist die Stunde,
Die ungenützt und thatenlos verstreicht.
Seit Katharina einen Bastard zeugte,
Der Eurem Sohne Erb' und Recht bedroht,
Da gilt es handeln, Fürstin, kühn und schnell.

Eudoxia.

Ein Freund von jener Seite —? Sonderbar; —
Ihr seid des Kaisers wohlbestellter Rath? —

Rifin.

Wohl bin ich Rath des Kaisers; doch mein Herz
Hängt fest an Rußland und an Eurer Sache.

Eudoxia.

Mit welchen Mitteln denkt Ihr mir zu nützen?

Rifin.

Ich hab' im Stillen längst gewirkt. Ein Theil
Der Petersburger Garnison ist Euer,
Und wenig braucht's, die ganze zu gewinnen.
Zaar Peter weilt in Dänemark; — die Zeit
Ist günstig wie noch nie. —

Eudoria.

So kühn, mein Freund?
Was giebt Euch solches Feuer? Ist's die Liebe
Zu meinem Sohne? Sollt' ichs glauben? Selten
Schließt sich ein Mann der That an Träumer an.
Und, kann es Haß auf Euren Zaaren sein,
Der Euch zu hohen Würden hob? Seid ehrlich!
Bei einem hartgetäuschten Herzen wirbt
Mit bloßem Wort sich kein Vertrauen an.
Ich ford're Bürgschaft von dem Selbstint'resse:
Das Uebrige gilt mir ein locker Band.

Rifin.

Mich treibt der Haß!

Eudoria.

Und seine Quellen, Freund?

Rifin.

Nicht gern berühr' ich jene wunden Stellen;
Allein Ihr wollt es, darum sei's. Ich lebte
Getreu und friedlich in des Zaaren Dienst,
War glücklich; jeder Tag war gut. Ein Weib,
Ein gutes Weib, ein blühend Kind zum Eigen,
War mir die Welt ein sonniges Daheim.
Und fern vom Sturm des Lebens wähnt' ich mir
Mein Glück für eine Ewigkeit gegründet.
Doch wie der Himmel seine eignen Werke,
Die blühend er auf ird'schen Fluren schuf,
Nachher mit grimmem Hagelsturm vernichtet,
So ward auch mir mein süßes Glück zertrümmert.
In nächt'ger Stunde kamen Zaarenhäfcher,
Mich zu verhaften. Wissend nicht, warum,

Griff ich zum Degen; doch der Zaar war stärker.
Die Hände, die so treulich ihm gedient,
Sie trugen seine Fesseln.

Eudoria.

Was bewog
Den Zaaren zu solch ungerechter That?

Rifin.

Das blieb mir bis zur Stunde ein Geheimniß.
Ich rief zum Thron und baut' auf meine Unschuld;
Doch ungehört — fort nach Sibirien —
In jene ewig eiserstarrten Wüsten.
Dort, schuldlos, im Verbrecherkleid, gekettet
An einen Kreis verworfener Gefellen,
Flucht' ich der Welt und jedem neuen Tag.
So lebt ich lange Zeit; die Sonne tauchte
Zum dritten Mal am nahen Eispol unter;
Dreimal durchwachte ich die nord'sche Nacht —
Da — plötzlich, ruft ein zaarischer Befehl
Nach Rußland mich zurück. Ich eile froh
In meine Heimath — (bewegt.)

Eudoria.

Sprecht!

Rifin.

Sie war verwaist;
Mein Weib dem Gram erlegen, und mein Kind
War mutterlos der Mutter bald gefolgt.

Doch jetzt baut Räthsel sich auf Räthsel auf;
So unerklärlich wie das Unglück kam,
Kam auch das Glück in wunderbarer Fülle.
Man hob mich schnell empor zu hohen Würden;
Man bot mir Gold für Kind und Gattin dar
Und hohen Rang für die erlitt'ne Schmach.
Ich nahm das Gold, ich nahm den Rang; doch mit
Dem Rang wuchs mir der Haß im Herzen,

Weil solche Schmach sich nicht bezahlen läßt. —
Seid Ihr zufrieden mit so düst'rer Bürgschaft?

Eudoxia.

Folgt mir in meine Zelle, daß ich dort
Den neuen Freund in mein Geheimniß weihe;
Mein Sohn betritt noch diese Stunde Susdal,
Und diese Stunde wird entscheidend sein.

(Beide ab.)

Scene III.

Alexei. Jacob. Glabow. (treten auf.)

Alexei.

Hier also — hier weilt meine Mutter?

Glabow (bitter.)

Hier

Mein Prinz; — ein angenehmer Ort; o wahrlich,
Ganz dazu angethan, die rechte Zaarin
Des größten Reichs der Welt zu bergen — nicht? —
Das Eine muß das Andere ergänzen,
Wo das Geschick die Harmonie vergaß.
Ein Nonnenkleid und eine Herrscherseele,
Ein Berberroß, ein schmutziger Kosak,
Ein morgenländ'scher Bey auf dürrem Klepper
Der Steppe; — Prinz, — das gleicht sich herrlich aus!

Alexei.

Mißtönend, wie Dein Wort zu dieser Stunde.

(zu Jacob.)

Wo bleibt die Mutter? Warum eilt sie nicht
An ihres Sohnes Herz?

Jacob.

Ihr fragt? — Mein Prinz,
Der Mutter Herz gehört dem guten Sohn,
Dem bessern Sohn, der für der Mutter Leiden

Ein wenig mehr wie fromme Wünsche hat. —
 Euch wird sie nicht empfangen! —

Alexei.

Sind das Beweise ihrer Mutterliebe? Nicht empfangen? —

Jacob.

Sind das Beweise eines guten Sohnes?

Alexei.

Noch kenn' ich meine Mutter nicht; — sie ward
 Mir frühe schon von grauser Hand entrissen;
 Kaum im Gedächtniß lebt ihr süßes Bild.
 Doch Eure Schild'ring schuf ein edles Weib
 Mit hohem Geist in meine Phantasie,
 Und Liebe regt sich mächtig mir im Herzen
 Und fordert laut ihr gutes Recht — und nun? —

Jacob.

Ihr habt kein Recht auf diese schönen Rechte;
 Der Name thut es wahrlich nicht — und weiter
 Habt Ihr noch kein Verdienst um Eure Mutter.
 Hier weint sie seit Jahrzehnten schon und harret
 Des Rächers, der sie dieser Schmach entführe.

Alexei (unterbrechend.)

Ihr habt mich hergeführt; mit schönen Worten
 Verhießt Ihr mir ein niegekanntes Glück;
 Und jetzt wollt Ihr die Schwelle mir vertreten
 Und Ihrer Liebe Hüter sein? Hinweg!

(Alexei umgeht den Priester; hier stellt sich ihm Glabow entgegen.)

Glabow.

Der Priester spricht, was Eure Mutter spräche;
 Doch mag sie selbst Euch nicht mit Vorwurf nah'n.
 Sie sieht Euch nicht, so will sie Euch nicht sehen,
 Wenn Ihr nicht kommt mit männlichem Entschluß.
 Den Rächer will sie in dem Sohn begrüßen;
 Für Kindesthränen ist ihr Herz nicht feil.

Ergreift das Schwert, erkämpft Euch Eu're Mutter,
Zersprengt die Fesseln, handelt kühn und schnell;
Werft Eurer Henker Fluchgeschlecht zu Boden
Und rettet Euch dem angestammten Thron!

Alexei.

Das ist wohl bald gesagt. Du hast die Macht
Wohl in der Faust, wohl gar auf Deiner Zunge?

Glabow.

Wer muthlos ist, sucht solche Worte auf
Und glaubt damit die Ehre sich geborgen.

Alexei.

Berwünscht Gerede! Hier, auf heil'gem Boden,
Den kindlich ich verehere, ist nicht Zeit! —
Hinweg! Hinweg! Laßt mich zu meiner Mutter!

Glabow.

Ich wüßte keine Stunde, keinen Ort,
Der besser Euch in das Gewissen redet,
Der dringender auf die Entscheidung dringt.
Zwei Wege sind's, — der eine führt zur Mutter;
Zwar voll Gefahren, doch von Ruhm und Größe
Und einer Mutter-Liebe schön umstrahlt.
Der andre führt ins Reich nach Petersburg;
Er ist gefahrlos und bequem; — allein,
Es wandelt auf demselben Weg die Schmach
Und giebt dem Pilger treuliches Geleite.
Kathrinens Bastard wird den Thron besteigen,
Der Euch, dem Sohn der Lapuchin, gebührt.
Ihr laßt's geschehen; ja, noch mehr, Ihr knieet
Vielleicht gar selbst vor ihm und sonnt Euch einst
Im Gnadenstrahl der Bastardmajestät,
Weil Ihr versäumt Eu'r gutes Recht zu schirmen.
Wie wird die Nachwelt richten über Euch?
Wenn sie nicht gnädig schweigt, so klagt sie laut
Und mit Verachtung Euern Namen an;

Gebrandmarkt seid Ihr bis auf ew'ge Zeiten!
 (Merei ist in Sinnen versunken; Glabow fixirt ihn, die Wirkung
 seiner Rede erwartend.)

Jacob.

Mein Prinz, ist die Entscheidung denn so schwer?
 Die Gunst des Himmels lächelt wohlgefällig
 Auf unsre Sache. Euer Vater weilt
 Entfernt vom Reich und ahnt nicht die Gefahr.
 Ich raun' der Geistlichkeit ein Wort ins Ohr
 Und sie wird wirken; denn sie hofft auf Euch.
 Der Pope herrscht in dem Gemüth des Volkes
 Und facht des Glaubens heil'ge Fackel an
 Zum Kampfe für die hartbedrängte Kirche.

Glabow.

Was fehlt noch zum Gelingen —? Nichts, als nur
 Ein wenig Kühnheit und das Herz des Prinzen.

Merei (auffahrend.)

Wie klug die Rechnung war! Ihr drängt! Ihr stürmt!
 Unhaltfam steh' ich in des Wirbels Fluthen,
 Und schwindelnd sprech' ich das entriss'ne Ja!
 Ja! — ich will kämpfen; aber denen Fluch,
 Die mich auf diesen blut'gen Pfad getrieben!
 Und wenn im Blut zum Ziel wir wandern müssen,
 Und wenn die Opfer sich zu Hügeln thürmen:
 Mich trifft die ungeheure Folge nicht!
 Und jetzt zu meiner Mutter!

(Eudoxia trat unbemerkt ein, hinter ihr Rifin.)

Scene IV.

Eudoxia. Rifin. Die Vorigen.

Eudoxia.

Große Stunde!

Du krönst die Hoffnung, schenkst der Mutter endlich
 Den langvermißten Sohn!

Alexei (im Anschau'n versunken).

So ernst, so bleich!

Goldseliges Empfinden, süßes Weh
Klingt um den Sieg mit lauten Selbstanlagen.

(stürmisch.)

O Mutter! Meine Mutter! Theuer ist
Der heilige Raum an Deiner Brust erkauf't;
Doch nicht zu theuer — Du bist ja meine Mutter!
(sinkt vor ihr nieder und birgt sein Haupt in ihrem Schoos.)

Verwandlung.

Straße in St. Petersburg. Nacht.

Scene V.

Rikin. Ein Unteroffizier. Soldaten.

Rikin.

Noch zögert Ihr? Die halbe Garnison
Von Petersburg ist unser! Hier ist Gold!
So greift doch zu! Ihr seid wie eingefroren!
Was hält Euch ab?

Erster Soldat.

Des Zaaren Strafgericht.

Rikin.

Den Zaaren habt Ihr wahrlich nicht zu fürchten,
Er wird die Hauptstadt nimmer wiederseh'n.
Von Stund' an ist Alexei Rußlands Herrscher!

Erster Soldat.

Wer weiß? — es wär' nicht übel; — aber —

Rikin.

Sprich!

Erster Soldat.

Das Gold ist heiß, und in Sibirien

Ist's frostig! — Nein, — ich mag die Finger nicht
Verbrennen, um zu frieren hinterher.

Zweiter Soldat.

Die Knute schmerzt und unsre Rücken sind
Von Fleisch und Bein; bedenkt das wohl, o Herr!
Mit Grausen denk' ich an die letzten Prügel.

Kifin.

Und doch laßt Ihr die Herrschaft fortbestehen,
Die Ihr so leicht mit Eurer Macht vernichtet? —
Ihr seid ein kriechendes Gezücht; zu Sklaven
Seid Ihr geboren, nicht zu freien Männern!
Strelitzen nennt Ihr Euch? Mit gleichem Recht
Kann Peter sich des Reiches Retter dünken!
Die nannten einst mit Stolz des Thrones Stütze,
Des Vaterlandes freie Söhne sich —
Was seid denn Ihr? Ein niedriges Gewürm,
Das sich im Staub den Tritten des Tyrannen
Zurechte legt.

Unteroffizier.

Mich trifft der Vorwurf nicht!
Bei Gott, ich hab's dem Zaaren nicht vergessen,
Daß er aus Bürgern niedre Söldner schuf.

Kifin.

Ja, Ihr wart Bürger, wie die andern Bürger,
Und Euer Wollen galt der Krone viel;
Doch jetzt, — jetzt habt Ihr keinen Willen mehr;
Ihr seid das Schwert nur, das man nach Belieben
Dem eignen Vaterland ins Herze stößt!
Wer straft mich Lügen?

Unteroffizier.

Brüder, er spricht wahr!
Ich war Strelitz und hatt' ein Heim zu Moskau,
Und ein Gewerbe, das mich reichlich nährte;

Doch das gefiel dem Zaaren nicht; er jagte
 Von Weib und Kindern mich als Söldner fort.
 (Zustimmende Bewegung.)

Zweiter Soldat.

Ja früher, da war's anders!

Mehrere.

Das ist wahr.

Kikin.

Ihr fühlt, daß ich die Wahrheit sprech', und doch
 Will Keiner etwas wagen? Doppelt feig
 Ist Der, der wohlbewußte Schmach erduldet.

Unteroffizier.

Ich bin der Eure, komm es wie es wolle;
 Ich trag' mein Leid nicht länger!

Kikin.

Und Ihr Andern?

Warum so lang besinnen? Schwört dem Prinzen!
 Er ist's, der Rußlands alte Herrlichkeit
 Mit neuem Glanz errichtet; der auch Euch
 Die hergebrachten Rechte wiedergiebt!
 Wer ist dabei?

Unteroffizier.

Kam'raden! Schwört dem Prinzen! —
 Dem Zaaren Fluch! Es lebe Prinz Alexei!

Erster Soldat.

Ich bin dabei!

Zweiter Soldat.

Auch ich!

Die Truppe (Bewegung).

Wir Alle! Alle!

Es leb' Alexei! Rußlands großer Zaar!

Rikin.

Hier nehmt das Gold und geht zum nächsten Krug,
Und trinkt auf's Wohl der Zukunft!

Unteroffizier.

Gott mit Euch!

(Soldaten unter Halloh ab.)

Scene VI.

Glabow tritt von der andern Seite auf.

Glabow. Rikin.

Rikin.

Wie steht's auf Eurer Seite, General?

Glabow.

Vortrefflich steht's; die Petersburg ist schwach
Besetzt; nur dreißig Mann der Adelsgarde
Bewachen ihre Thore.

Rikin.

Dank dem Zufall!

Das Windspiel ist der Bulldogg' nicht gewachsen,
Ein kleiner Trupp Kosaken jagt sie fort.
Ich werbe weiter!

Glabow.

Leute sind genug!

Laßt die Geworb'nen schwören, instruiert
Die Offiziere auf den Angriff!

Rikin.

Wohl!

Glabow.

Schon streift des Mondes Licht die dunkeln Dächer.
Die Stunde naht, gut Glück um Mitternacht!

(Beide nach verschiedenen Seiten rasch ab.)

Scene VII.

Eutokim und **Euphrosinen's Kammerfrau** treten auf.

Eutokim.

Ein Weib, sagst Du? Ein Weib zu dieser Stunde?
An diesem Orte? Welch ein Stelldichein!
Wie schlecht gewählt ist Zeit und Ort! Geh heim
Und grüß die süße Liebesgöttin, sage,
Ich könne nicht, ich hab' nicht Zeit, ich müsse
Noch diese Nacht die Krone stehlen helfen.

Kammerfrau.

An schwerem Ernst zerschellt der leichte Scherz;
Ihr deutet meine Sendung falsch. Es muß
Das Redliche gar oft geheimnißvoll
Sich in das Dunkel hüllen, weil das Böse
Mit frechem Trotz die Schwester Nacht verhöhnt.

Eutokim.

Ob redlich oder nicht; ich stille sonst
Sehr gern der Liebe sanfte Gluth; doch heute,
Beim besten Willen, kann ich nicht. Leb' wohl!

Kammerfrau.

O bleibt! So geh ich nicht, die Antwort wäre
Des Fräuleins Tod.

Eutokim.

Wer ist sie, wer bist Du?

Kammerfrau.

's ist Euphrosine.

Eutokim.

Meine Braut?

Kammerfrau.

Und ich

Bin ihre Dienerin. Sie nutzte klug
Den ersten freien Augenblick. Die streng
Bewachte athmet wieder frei.

Gutokim.

Entfloh'n

Ist sie dem Prinzen?

Kammerfrau.

Und verlangt nach Euch.

(Euphrosine tritt vor. Die Kammerfrau zieht sich zurück.)

Scene VIII.

Gutokim. Euphrosine.

Euphrosine.

Nach Dir, mein Simon!

Gutokim.

Euphrosine! Wirklich!

Du bist's, Du kehrest zurück; die stille Hoffnung,
Die ich verschwiegen noch im Busen nährte,
Sie hat mich nicht betrogen! O, sie nimmt
Nun Formen an und Du bist wieder mein;
Du steigst herab aus königlichem Glanz
Zu Deinem Simon!

Euphrosine.

Dank für diese Worte.

Mir sagt der lieberregte Ton, ich darf
Im Freund den Retter hoffen. Noch bedroht
Mich Schmach zugleich und königlicher Glanz.
Du sollst mich retten, Simon, darum floh
Ich zu dem einz'gen Freund.

Gutokim.

Ich soll Dich retten? —

So bist Du in Gefahr? — Mein Glück war kurz —
Sehr kurz —

Euphrosine.

Du weichst zurück? O guter Gott,
Was that ich!

Gutofim.

Die Gefahr — nicht Liebe führt
 Dich her; — bei Gott nicht Liebe; — die Gefahr,
 Die Deines Prinzen Haupt umschwebt, bedroht
 Auch Dich. Er stiehlt die Krone; doch gelingt
 Der Diebstahl nicht, so bist Du mit verloren.
 In solchen Stunden schweift der Geist umher
 Und sucht sich alte Freunde auf; — doch hier
 Hast Du Dich schwer geirrt; — ich bin ernüchtert.
 Zweimal mag ich den Bräutigam nicht spielen;
 Denn es ist hart, verlieren, was man liebt.

Euphrosine.

Ich finde Mißtrau'n, wo ich Mitleid suche;
 Ich will ja Deine Liebe nicht; — so kühn
 Ist meine Forderung nicht —. Ich will das Band,
 Das ehern an den Prinz mich schloß, zerbrechen,
 Damit der Schein des Makels von mir weiche;
 Denn schuldlos trag' ich die vermeinte Schuld.
 Ich lebt' am Hofe auf Befehl des Prinzen;
 Denn unfrei war ich und ich wich der Macht.
 Da loderte mit mächt'gem Trieb die Liebe
 In seinem Busen auf; er öffnet mir
 Sein ganzes reiches Herz, ich war die Seine;
 Ja Simon, ich gesteh', ich liebte ihn.
 Doch meine Stellung hab ich nie verkannt.
 Er ist ein königlicher Sproß und ich
 Bin arm im armen Bauernhaus geboren;
 Der Grund war unfrei, wo die Wiege stand.
 Uns kann der Kirche Segen nimmer einen;
 Wenn selbst den Bann des Kaisers Machtspruch löste.
 Denn ach, mir schwindelt vor der steilen Höhe,
 Auf welcher Katharina weilt; ich möchte
 Nicht um die Welt Kathrinens Thron besteigen;
 Ich kenn' zu gut das Unheil, das sie schuf.

Gutofim.

Verzeihe mir, wenn ich Dir wehe that.

Dein Herz ist gut, wie ehemals. Hast Du je
An mich gedacht, als Dir ein fürstlich Leben
Die trunf'nen Sinne überwältigt? Weib,
Bei diesen Sternen, ich beschwöre Dich,
Sprich mir die Wahrheit! Liebtest Du mich noch?
O, grenzenlos will ich Dich wiederlieben!
Der ganze Schmerz sei fortan tief begraben,
Den ich um unsrer Trennung willen litt.

Euphrosine.

Wenn sich die Phantastie ein Bild geschaffen,
Ein süßes Bild von einem lieben Heim,
So lebstest Du darin. — Ihn liebte ich —
Allein die Neigung hab ich oft verwünscht,
Und eigener Vorwurf strafte meine Seele.
Ich kämpfte hart mit mir und klammerte
Mein Hoffen fest an Dich — ich wußte, Simon,
Mit Dir allein nur kann ich glücklich werden;
Denn da nur winkt der Ehe heilig Band.
So sah ich stets, wenn ich mich losgerissen
Von trüber Wirklichkeit, Dein treues Bild,
Und träumte mir ein schönes Loos vor Augen.

Eutokim.

O straf' ein Gott den schändlichsten der Räuber,
Der uns betrogen um dies schöne Glück,
Um ein Jahrzehnt des Lebens uns gebracht!
Ich will ein Heim uns gründen, Dich entführen,
Wohin Du willst und sei's nach nord'schen Wüsten,
Wo karglich geizt der Sonne himmlisch Licht.
Ich will entbehren — hab ich doch mein Lieb.
Doch Rache will ich üben, schwere Rache
An jenem Räuber, wie's dem Mann geziemt,
Der mehr wie Thränen hat! Leb wohl für jetzt,
Die Stunde der Empörung naht; der Prinz
Greift nach der Krone! Wehe über ihn!

Euphrosine.

Um Gott! Was hast Du vor! Du sinnst Verrath!

Entokim.

Berrath? Nein, nein! Ich würde zum Berräther,
An Dir, an mir, am Zaaren und am Reich,
Wenn ich nicht thät', was mir mein Herz befiehlt.

Euphrosine.

O bleibe, bleibe, hör' mich an!

Entokim.

Nein, nein.

Ich opfre eine götterschöne Stunde;
Allein die Zeit ist kostbar, lebe wohl!
Würd' ich den herrlichen Besitz verdienen,
Wenn ungerächt ich Dich umarmte?

Euphrosine.

Sprich,

Wo willst Du hin?

Entokim.

Zum Fürsten Mentschikoff.

Euphrosine.

Alexei's Todfeind!

Entokim.

Lebe wohl! (eilt ab.)

Scene IX.

Euphrosine. (allein.)

Halt ein!

Halt ein! Der Gang ist tödtlich für den Prinzen!
Was hab' ich angerichtet! — Guter Gott,
Wie wend' ich dieses Unheil ab! — So soll,
So darf der Prinz nicht untergeh'n! Kattinka!

(Kattinka tritt wieder auf.)

Scene X.

Euphrosine. Kattinka.

Euphrosine.

Er ist verrathen! Ich verrieth ihn! Ich
 Beschwor die drohende Gefahr; wie wende
 Ich sie von seinem Haupt? O sprich, was bietet
 Dem schwachen Weib zu seiner Rettung sich?

Kattinka.

Raum seid Ihr selbst gerettet! — Wunderlich —

Euphrosine.

Er liebt mich mit der Fülle seines Herzens,
 Und ich hab ihn verrathen! O mein Gott,
 Nimm von mir diese ungeheu're Schuld.

Kattinka.

Es nahen Stimmen, die Verschwörer sind's!
 Zieht Euch zurück, mein Fräulein!

Euphrosine.

Horch — mir dünkt,

Ich hör' des Prinzen Stimme.

(Sie treten beiseit. Alexei tritt im Gespräch mit Glabow auf.
 Rifin und Jacob folgen, wenn thunlich auch einige Offiziere.)

Scene XI.

Alexei. Glabow. Rifin. Jacob. Die Vorigen.

Glabow.

Alles ist
 Zum Angriff wohlgeordnet. Ein'ge Duzend
 Handfeste Kerle stehen Stirn an Stirn
 Der schwachbesetzten Petersburg gegenüber.

Rifin.

Mir folgen treue Schaaren, den Palast
 Des Zaarengünstlings Mentschikoff zu stürmen.

Jacob.

Und ist's gelungen, bricht der Morgen an,
 So sieht sich das erstaunte, froh erstaunte,
 Getretne Reich in bessern Händen wieder.
 Man athmet auf, die Völker werden kommen,
 Frohlockend Euch, dem neuen Zaaren, huld'gen,
 Und in den fernsten Himmelsstrichen wird
 Ein Dankgebet aus Millionen Herzen
 Zum Himmel steigen! Kind und Kindeskind
 Gedenken segnend dieser großen Nacht!

Glabow.

Und daß es wohl gelinge, impft den Truppen
 Mit warmen Worten Muth und Feuer ein.

Alexei.

Das steht Euch besser an.

Glabow.

Ihr seid so kalt —
 Es trägt Euch nicht die herrliche Begeist'ung,
 Die große Zeit von großen Herzen fordert!
 Was soll aus unserm Unternehmen werden —?
 Der Geist des Führers dringt von Geist zu Geist,
 Und sein Gedanke überschwebt die Heere,
 Und Heil und Unheil kommt aus seiner Brust.

Alexei.

Du sprichst die Wahrheit! Ich verläugne nicht,
 Mit halbem Sinn nur häng' ich an der Sache;
 Doch meine Mutter trägt allein die Schuld.
 Ich trug ein glühend Herze ihr entgegen,
 Jedoch an Eis verfühlt die rasche Gluth.
 Ihr Herz ist kalt, ich muß' es bald erfahren;
 So hatt' ich mir die Mutter nicht gedacht. —
 Sie drängte mich zu diesem schweren Kampfe;
 Sie liebt den Sohn in seinen Thaten nur.
 Bei seiner Liebe blieb sie fremd und kalt —

Rikin.

Werda!?

Glabow.

Zwei Weiber!

Alexei.

Nennt Eure Namen!

Euphrosine.

Gewährt ein Wort, mein Prinz!

Alexei.

Wie? Euphrosine! —

(zu den Führern)

An Eure Posten, schnell!

(Glabow, Rikin, Jacob und Kattinka ab.)

Scene XII.

Alexei. Euphrosine.

Alexei.

Beim Himmel, Weib,

Was führt Dich her!?

Euphrosine.

Ihr seid verrathen, Prinz!

Alexei.

Du träumst! Woher hast Du die Schreckenskunde?
Und wer ersann sie, mich zu ängstigen?

Euphrosine.

Die Augenblicke sind zu kostbar, flieht!
Ich kann Euch mehr nicht sagen! Rettet Euch!

Alexei.

So eindringlich, so herzlich! Armes Kind,
Du zitterst, Deine Pulse schlagen laut. —

Du hast noch nie um mich gezittert — nie! —
 Das ist ein himmlisch Zeichen; denn es sagt,
 Du liebst mich doch; — Du fühlst es jetzt vielleicht
 Zum ersten Mal, da in Gefahr ich bin. —

Euphrosine.

Ich liebte Dich ja immer; nur die Ehre
 Hielt das Gefühl im Herzen fest. Doch jetzt
 Nicht solche Worte; denk' an Deine Rettung;
 Du bist des Todes, wenn Du länger zögerst.

Alexei.

Des Todes? Du erschreckst mich; — ich will leben,
 Um Dir zu leben! — Du bist wieder mein!
 Es rauscht mit himmlischer Musik ein Quell
 In liebeleerer Wüste mir entgegen
 Und lockt die trunkene Begier! O lasse
 Mich Leben trinken, neues junges Leben!

Euphrosine.

Du fliegst dem Himmel kühn entgegen, träumst,
 Indes der Abgrund unter Dir sich dehnt.

Alexei.

Noch kenn' ich nicht, was mich bedroht; allein
 Du willst, daß ich entfliehe — ja, ich fliehe;
 Sei Du mein Stern auf ungebahnten Wegen,
 Dann wird die Fremde mir die Heimath sein!
 (Euphrosine erschrickt und weicht zurück.)

Du zögerst? — Eile, die Verschwörer nahen
 Und fordern ihren Führer! —

Euphrosine.

Pflicht und Ehre binden
 Mich an die Scholle meiner Heimath fest.

Alexei (niedergedrückt, doch entschlossen).

So bleib' auch ich zurück; denn ohne Dich
 Stürz' ich mich gern in's dunkle Unternehmen,
 In's ungewisse Schicksal freudevoll!

Euphrosine.

So wirst Du untergehen! —

Alexei.

Sei es drum; —

(vor sich hin)

Es gilt vielleicht ein Leben —

Euphrosine.

Ja — ein Leben! —

Die Mahnung kam zu rechter Zeit; — ich muß! —

O Simon! Wenn bei Gott Du mich verflagst,

Mag er mir ein gerechter Zeuge sein.

Entfliehen wir!

Alexei.

Du Engel meiner Seele!

(Beide ab.)

Scene XIII.

Glabow. Jacob. Rebellen.

Rebellen.

Hurrah dem Prinzen!

Jacob.

Und der Kirche hoch!

Mit diesem Rufe stürzt Euch auf die Feinde!

Glabow.

Den ruh'gen Bürger schützt! Doch wehe Dem,
Der trotzig widerstrebt! Es naht die Rache
Für tausend Unbill', die das Volk erfahren;
Das Schicksal hat Euch Großes auferlegt!

Jacob.

Bei dem Gekreuzigten! Ihr dient der Kirche,
Und Eure Fahnen wehen wohlgefällig
Dem Gott, der segnend auf Euch niederschaut!

Glabow.

An's Werk! Bertheilt Euch laut Befehl! Ihr stürmt
Die Petersburg, und Ihr folgt Euerm Führer
Und bringt lebendig oder todt den Fürsten,
Der grausam uns an Mark und Leben sog.

(Die Rebellen wollen abgehen. **Rikin** tritt auf.)

Scene XIV.

Rikin. Die Vorigen.

Rikin.

Halt ein! Beim Teufel, Pfaff', wir sind verrathen!
Im Mentschikoffpalast ist Licht! Es klirren
Die Waffen durch die Nacht! Den Hof erfüllt
Bielstimmiges Commando!

Glabow.

O, verflucht!

Rikin.

Wir sind verloren! Rette sich wer kann!

(Die Führer mengen sich in der Verwirrung unter die Rebellen. Es fällt ein Schuß.)

Unteroffizier.

Wer ist der Schuft, der uns verrieth?

Erster Soldat.

Sie kommen!

Zweiter Soldat.

Oh! Wehe! Wehe! Mentschikoff ist schnell!

(**Mentschikoff** tritt mit Soldaten auf.)

Scene XV.

Mentschikoff. Soldaten. Die Vorigen.

Mentschikoff.

Rebellen! Meuchler! Werft Euch auf die Kniee!

Und fleht um Gnade! Keiner kann entweichen!
Streckt die Verrätherwaffen!

Einige.

Gnade! Gnade!

Mentschikoff.

Erschießt die Hunde, die das Knie nicht beugen!

Mehrere.

O Gnade, großer Fürst! O Gnade! Gnade!

(Vorhang fällt.)



3. Aufzug.

Arbeitskabinet des Zaaren.

Scene I.

Mentschikoff. Tolstoi. Rumanzow.

Mentschikoff.

Ihr seid sehr schnell zurück von Kopenhagen;
Ich bin erfreut.

Tolstoi.

Verdankt's der üblen Kunde,
Die ich dem Zaaren brachte. Unsre Fahrt
War mehr wie toll, dem Zaaren nicht genügend.
Er spannte selbst trotz Sturm und hoher See
Des Schiffes letztes Segel, daß uns Allen
Um unser Leben bange ward.

Mentschikoff.

Wie nahm
Er sonst die Nachricht auf? Weiß Gott, mir bangte
Im Stillen oft um Euch. Der erste Zorn
Erbraust gewöhnlich auf den Unglücksboten.

Tolstoi.

Er hörte ernst und ruhig Alles an,
Ward heit'rer dann, als ich ihm weiter melde,

Der Aufruhr sei noch vor Beginn bekämpft
 Und unterdrückt; und lächelnd frug er weiter.
 Noch hatt' ich weislich ihm das Haupt verschwiegen,
 Noch der Verschwörung Führer nicht genannt;
 Denn, sag ich's frei, mir wollt' es schwer vom Munde.
 Da frug er plötzlich selbst; — ich stoßt' und schwieg. —
 Da blickt er forschend mir in's Angesicht
 Und rief: Mein Sohn! Mein eigener Sohn! — und faßte
 Der Antwort gierig mich am Kleid. Ich schwieg —
 Bestätigend das furchtbar schon Geahnte.

Ihm sank die Hand; er trat zurück; ihn traf
 Die Botschaft in des Lebens Mark. — Die hohe,
 Die eiserne Gestalt, die Sturm und Tod
 So oft getrotzt, die wankte wie ein Felsen,
 Dem unterird'sche Mächte droh'n. — Was jetzt
 Begann, das läßt sich schwer beschreiben; denn
 Ein solches Schauspiel menschlicher Erregung
 War selbst an diesem Heros mir noch fremd.
 Ich konnte nimmer denken, nichts empfinden;
 Nur dumpf erstaunt war mein erschrockner Geist. —
 Wehmüthig zuckten die geschloss'nen Lippen
 Im ersten Augenblick, dann goß der Zorn
 Sein furchtbar Feuer ihm ins Angesicht,
 Und Raserei muß ich sein Toben nennen.

Indeß, Orkane gehen bald vorüber,
 Und immer stiller, stiller ward der Zaar,
 Und irr' ich nicht, so rollte eine Thräne
 Beschämt verborgen ihren Weg. Ich ging —
 Und bald darauf ward der Befehl ertheilt,
 Sofort uns mit dem Zaaren einzuschiffen.

Mentschikoff.

Ich bin um Eure schnelle Rückkehr froh;
 Zu schwer belastet von Verantwortungen,
 Ist des Entschlusses freie Macht beengt.

(Peter tritt auf. Düster, jedoch ruhig gestimmt.)

Scene II.

Peter. Die Vorigen.

Mentschikoff. Tolstoi. Rumanzow. (zugleich.)
Dem Zaaren Heil!

Mentschikoff.

Wir harren der Befehle.
Der Aufruhr lag am Boden, eh' er noch
Sein unheilswang'res Haupt erheben konnte;
Ein sichtbar Zeichen von des Himmels Gunst.

Rumanzow.

In sicherem Gewahr sind die Rebellen
Und harren ihres Kaisers Urtheilspruch.

Peter.

Den zehnten Theil erschiesse man! Den Andern
Geb' ich zur Neue Frist fern in Kamtschatka!

Mentschikoff.

Sie werden dort des Zaaren Milde preisen,
Denn Alle harrten ihrem Tod entgegen.

Peter.

Alexei ist entflohn?

Mentschikoff.

Ist entflohen. —

Peter.

Kennt man die andern Häupter?

Mentschikoff.

Nicht so ganz.

Sie sind entkommen. —

Peter.

Forscht nach ihnen streng!
Kennt man die Richtung, die Alexei nahm?

Mentschikoff.

Der Eutokim, der Bräut'gam Euphrosinens,
 Der uns den Plan, den schändlichen verrieth,
 Verfolgte sie und fand auch ihre Spur.
 Nach Deutschland, meint er, seien sie entflohen.

Peter (für sich).

Nach Deutschland? — so? gewiß nach Wien zum Kaiser;
 Ganz recht; — er weiß, daß mich der Kaiser haßt. —
 Er wählte sich den besten Weg. — In Wien
 Empfängt man ihn mit off'nen Armen — mir
 Zum Troß —. Ob man ihn wohl verläugnen wird?
 Drum schnell, eh' man sich dort besinnt, — ich fordre
 Mein gutes Vaterrecht und höhnt man das,
 So brauche ich Gewalt. Er muß herbei!

(laut.)

Ihr, Rumanzow und Tolstoi, rüstet Euch,
 Ihr geht nach Wien und fordert meinen Sohn!
 Wird er verläugnet dort, so sagt, ich würde
 Dem Kaiser zürnen und mein Recht mir fordern,
 Mit allen Mitteln fordern, die dem Zaaren
 Von Rußland eigen sind. Die Briefe sind
 In einer Stunde fertig.

Tolstoi. Rumanzow (zugleich.)

Zu Befehl!

(Beide verneigen sich und gehen ab.)

Scene III.

Peter. Mentschikoff. (Gleich darauf Eutokim.)

Peter.

Wo ist der Offizier, der Eutokim,
 Von dem Du sprachst?

Mentschikoff.

Er harret im Borgemach.

Peter.

Er trete ein!

(Mentschikoff läßt ihn eintreten.)

Peter.

Du warst der Bräutigam
Der Dirne meines Sohn's, der Euphrosine?

Entokim.

Wohl Majestät, der war ich.

Peter.

Warst Du glücklich?

Hat sie Dich je geliebt?

Entokim.

Gewiß, mein Kaiser,

Wir waren Eines.

Peter.

Und woher die Trennung?

Entokim.

Noch kaum erblüht, in holder Jugendfülle,
Mit allem Liebreiz der Natur begabt:
So lernt der Prinz sie kennen, — und er sieht
Gar bald in ihr des Weibes Ideal.
Sie ahnt nicht die Gefahr; — sie blickt zu ihm
Mit ehrfurchtsvoller Scheu empor und liebt
Wie eh'dem ihren Simon; — doch der Prinz
Spinnt Pläne, — zwingt sie halb durch Ueberredung,
Halb mit Gewalt an seinen Hof; — Dort wirbt
Er um ihr Herz. — Das Bildniß des Geliebten
Verwischt in ihrer Seele mehr und mehr. —
Er siegt — siegt wirklich, — aber sein Triumph
Wird niemals ihm bekannt; denn sie verschloß
Die Neigung tief im Herzen, weil sie klar
Die Hoffnungslosigkeit der Liebe kannte.
Da endlich rafft sie sich zum Handeln auf,
Benutzt die Gunst des Zufalls, — flieht zu mir

Und fleht um Schutz; die Liebe flammt aufs Neue
In meinem Herzen; — da — noch weiß ich nicht,
Mit welchen Künsten das geschehen konnte, —
Berückt der Prinz zum zweiten Mal das Weib,
Entreißt die kaum Gewonnene aufs Neue
Dem hartbetrog'nen, nun zerfleischten Herzen.

Peter.

Geh' mit nach Deutschland, ford're Deine Rechte!
Folgt sie freiwillig nicht, so brauche Zwang!
Ich geb' Dir Vollmacht, sie ist Deine Sclavin,
Wenn sie verschmäht, Dein freies Weib zu sein!
(Peter winkt zur Entfernung.)

Eutokim.

Mein Dank ist heiß, großmächtigster der Fürsten.
(Eutokim ab.)

Scene IV.

Peter. Mentschikoff.

Peter.

Fürst Mentschikoff!

Mentschikoff.

Mein gnäd'ger Zaar.

Peter.

Sag' an, —

Wenn Dir ein Sohn, dem all dein Hoffen galt,
In zähem Glauben galt, mißrath, — wenn er
Mit frechem Trotz sich wider Dich empört
Und zum Verbrecher wird, was thätest Du?

Mentschikoff.

Ich unterstellt' ihn füglich den Gesetzen,
Die uns der Zaar in hoher Weisheit schuf.

Peter.

Ganz recht; — daran dacht' ich zur Stunde nicht,

D
G
W
J
S
D
W
B

M
S
U
A
M
U
B
S
J
E
E
D
B
B
H
S
W
A
W

Daß über Dir und Deiner ganzen Sphäre
 Gesetze schweben; — Du bist glücklicher.
 Wer braucht sich um Verantwortung zu kümmern,
 In dessen Seele der Entschluß nicht reifte?
 Sieh' — über mir ist kein Gesetz auf Erden,
 Das meine Handlung regelt und bestimmt.
 Was ich entschieße, muß auch ich vertreten
 Vor aller Welt, vor Gottes Richterstuhl.

(Peter winkt Mentschikoff ab.)

Scene V.

Peter (allein.)

All' meine Unternehmen liegen brach, —
 Still steht der Bau, die Festen sind erschüttert,
 Und seine Zinnen seh' ich wankend dräu'n.
 Auf's Neue höhnt der Schwede über's Meer,
 Mein Todfeind Karl hohnlächelt meiner Blößen,
 Und ich', zur schuld'gen Antwort lahmegelegt,
 Verzehre still des Hohnes bitt're Frucht. —
 So steht es draußen; und im Reiche selbst,
 Im Innern der Familie, vernichtet
 Ein gift'ger Wurm des Strebens frischen Kern.
 Ein böser Wille frist am jungen Leben
 Des Staates — und der böse Wille — der
 Verkörpert sich im eig'nen Sohn! — Warum
 Verfolgst Du, großer Gott, mich so? Warum
 Hemmst Du den Arm, dem du erst Kraft gegeben?
 Schusst Du nicht selbst der Seele Drang? Warf mich
 Etwa ein Zufall auf den Thron? Gab mir
 Ein Zufall nur die Macht? Was meinen Sinn
 Durchkreist, was meine Brust erfüllt, was ich
 Geträumt, erstrebt, kam's nicht von Dir? Gewiß,
 Es kam von Dir, Du räthselhafter Geist!
 Warum denn nun die Fesseln? — Bin ich mehr.
 Als wie ein Sohn des Zufalls, warum das?
 Was frage ich — gabst Du mir Gott nicht Macht?

Kann ich den bösen Willen nicht zertreten,
 Der hindernd sich in meine Wege wirft?
 Was ist ein Sohn, der sich sein Recht verwirkt
 In offner Fehde mit dem eignen Vater?
 Verdient er diese Rücksicht, die ich übe?
 Hält er die Waage mit dem Wohl und Wehe
 Von Millionen? Gleicht die frohe Dauer
 Des Einzigen der Zeiten Uebel aus?
 Das Wohl des Einzigen, entschädigt das
 Die Leiden meines Volkes? Soll die Zukunft
 Dem Scepter Peters fluchen, — weil die harte,
 Erzwung'ne Mühe keine Früchte trug?
 Soll alles Das verloren sein? Nein, nein!
 So hoch steht der Begriff vom Kinde nicht!
 Ich werf' ihn von mir als ein brandig Glied;
 Ein böß Geschick hat mir ihn zugewürfelt;
 Ich werf' ihn von mir; er gehört nicht mir!

Das sprach der Herrscher — nicht das Herz des Vaters.
 Wer löscht auf ewig das Gefühl im Herzen?
 Wer ist es, der es ganz verleugnen kann?
 Bekritt'le nur, geschäftige Vernunft,
 Ersticke dies Empfinden — tödte es —! — —
 Du kannst es nicht; — 's ist Blut von Deinem Blut! —
 Das klammert sich mit tausend Fasern an
 Und fordert laut die Rechte der Natur!
 Und wer vermag mit diesem Drang zu rechten,
 Wer bringt in diese tausend Wirren Licht,
 Die dunkel sich vor meine Seele flechten?
 Ich, großer Gott, ich löß' die Forderung nicht!
 (Katharina tritt auf.)

Scene VI.

Peter. Katharina.

Katharina.

Vergebung, mein Gemahl, wenn ungerufen —

Peter (unterbrechend.)

Ah, Katharina, Du?

Katharina.

Gemahl und Herr,
Bekümmert les' ich auf der düstern Stirn,
Wie schwere Sorgen Deinen Geist umlagern;
Doch mehr noch kränkt mich, daß Du's mir verschweigst.
Wie gerne möcht' ich Dein Gemüth erheitern,
Und bin doch machtlos. Sprich, womit verscherzte
Ich Dein Vertrauen? Brauchst Du keinen Trost
Aus antheilvollem Herzen?

Peter.

Liebes Weib,
Ich hab' mit Dir, was ich gedacht, getheilt;
Du hast ja oft mich ganz allein verstanden,
Wenn eine Welt mein Wollen nicht erkannt;
Doch hier erkenne ich mich selbst nicht mehr!
Das Ich kämpft mit dem Ich, die Waage schwankt
Und züngelt haltlos zwischen Sohn und Söhnen,
Und mit dem Herzen streitet die Vernunft.

Katharina.

Ich fühle ganz die Schwere der Entscheidung,
Wenn sie der Geist nach allen Seiten prüft.
Doch warum suchst Du tief in Deinem Herzen
Nach einer Lösung, die Du nie entdeckst?
Blick nur nach oben! Wo dem Menscheng Geist
Sich Grenzen zieh'n, fängt Gottes Allmacht an;
Und wahrlich, Dir hat Gott sich offenbaret;
Denk' an mein Kind — er sandt' es später Dir,
Es kann sich nicht das Erstgeborne nennen;
Doch, sollt's entgelten, weil es später ward?
Der Himmel schickt mit gleichem Recht die Wesen;
Die Welt erkennt ihm das nicht zu.
Erziehe Dir das Kind nach Deinem Geist;
Der junge Stamm ist willig, wenn der Gärtner

Die Willkühr der Natur bewacht, und sie
Schon frühe zwingt zu höheren Gesetzen!

Peter (für sich.)

Das ist's, wo ich bei ihm so schwer gefehlt.

Katharina.

Tritt an sein Bettchen, sieh' des Kindes Antlitz,
In allen Zügen thront Dein Ebenbild;
Ein Nar wie Du; sein großes dunkles Auge
Glüht, jugendzart, schon dem des Vaters gleich;
Wird es nicht herrschen über Deine Völker
In Deinem Geist? Warum so harte Kämpfe?
Alexei warf das Erbe fort, wohlan,
An meiner Brust erblüht ein neuer Erbe!

Peter.

Du zeigst mir einen Ausweg — ja, so sei's!

Katharina.

Dem Himmel Dank; er seg'ne den Entschluß!

Verwandlung.

St. Elmo. Ein Garten. Im Hintergrund Weingeländer, hinter welchem das Meer sichtbar ist. Wenn möglich, Neapel mit dem Besuv.
Die Stimmung ist sonnig und hell.

Scene VII.

Alexei. Euphrosine.

Alexei.

Sieh' hin, die herrliche Natur. Der Aether,
Der farbentief des Meeres Fernen schließt,
Umrahmt ein herrlich Bild, so schön, so mild
Und wieder so gigantisch, stolz, erhaben,
Als reichten alle Kräfte der Natur
Auf diesem Raum sich brüderlich die Hände.

Der Feuerberg, das Räthsel dunkler Mächte,
 Schickt spottend leichte Wolken auf und spiegelt
 Mit eittem Wohlgefallen sich im Meer,
 Das, sanft durchfurcht vom leichten Rahn, sich kräufelt.
 Und mitten drin die Perle aller Städte: —
 Neapel, leicht und fröhlich wie sein Volk,
 Lacht sonnenklar und gastlich uns entgegen.
 Wohin ich blicke, herrscht ein lichter Geist
 Und dringt harmonisch, tief mir in die Seele.

Euphrosine.

Das Bild ist schön; doch ist's nicht ungetrübt; —
 Geheimnißvolle Kräfte dräuen ewig
 Mit düst'rer Faust der heitern Landschaft zu.
 Mich dünkt, als glich' das unserm Geschick.

Alexei.

Dem meinen nicht, und Deines hast Du eng
 An meins geknüpft; woher der Zwiespalt wieder?
 Sieh hin, wie dort durch goldne Wolken Schleier
 Ein lieblich Blau die Grenzen niedersenkt; —
 So zieht auch hier ein Etwas seine Grenzen
 Um das Vergangene; — ich bin geliebt —
 Ich bin geliebt! — O herrlicher Gedanke,
 Der immer wiederkehrt in neuen Formen,
 Und immer schöner, lieblicher erscheint!
 Die ganze Kraft der Seele klammert sich
 An dieses Glück, und sie wird bald gesunden
 Am süßen Quell, wo Alles Leben trinkt.

Euphrosine.

Geb' Euch der Himmel Ruhe!

Alexei.

Ruhe? Gott!

Ich habe sie! Du bist ja mein!

Euphrosine.

Ich bin's. —

Herrsch' ich so mächtig denn in Eurer Brust?

Alexei.

So wie der Himmel seine heitern Bogen
 Der sturmbewegten Erde überwölbt,
 Daß sie den Blick aus Nacht und Wirren hebe
 Zu milden Sternen, klaren stillen Welten, —
 So wölbt mit heiterm Glanze Deine Liebe
 Ein Sternenmeer in's trostbedürft'ge Leben;
 Ich schaue auf und schleu'dre Gram und Sorgen
 Der Mutter Erde wieder zu und träume.

Euphrosine.

O, Prinz, ich möchte jubeln, daß ich Euch
 So glücklich sehe — und ich kanns doch nicht; —
 Es will mir nicht gelingen, mit hinab
 In dieses Meer von Seligkeit zu tauchen,
 Das Euch hinweg von dieser Erde trägt.

Alexei.

Tritt nicht mit Zweifeln an mein schönes Glück,
 Das ich so voll, so rein genießen möchte.

Euphrosine.

Mir ist, als ob in jedem Augenblick
 Sich Etwas zwischen uns noch werfen könnte;
 Denn wunderbar verschlungen sind die Wege,
 Die uns geführt auf dieses Glückes Gipfel,
 Und tausend Geister streiten wider uns.

Alexei.

Wir sind nicht mehr in Rußland! — sag doch an,
 Wer will mir Dich entreißen? Du bist mein,
 Auf ewig mein! — Ich bin ein freier Mann,
 Und frei ist mein Entschluß! — Du bist mein Weib.
 Ich steig' hinab ins bürgerliche Leben,
 Und eines Priesters Segen wird uns einen.
 Dann gründ' ich uns ein Heim in enger Gränze;
 Denn da nur wohnt der Frieden, wohnt das Glück.
 Ich mag die Welt, die große Welt nicht schauen;
 Sie hat ja immer traurig mich gemacht.

Ab
 Da
 Da
 Bis

Ist

Ma

D

Und

Wie

Ber

Die

Die

Da

Sch

Wir

Wer

Mit

Und

Und

Die

In

Und

Ja,

Die

Das

Die

So

(

Er

Er

Abseits am Weg, abseits vom wirren Knäuel,
 Da, wo Natur in reicher Fülle webet,
 Da such' ich mein' und Deine Welt. — O sprich,
 Bist Du's zufrieden?

Euphrosine.

Theurer Mann, ich bin's. —
 Ist's doch das Ziel, nach dem ich schüchtern strebte.

Alexei.

Nach dem Du schüchtern strebtest? — Holdes Mädchen,
 O so begegnen sich ja unsre Wünsche,
 Und uns're Seelen fließen schön zusammen,
 Wie Töne zu harmonischem Accord.
 Verschleich' drum auch die letzte Deiner Sorgen,
 Die noch Dein Herz beschwert; — 's ist eine Wolke,
 Die in der milden Traumnacht meines Glückes
 Das süße Licht des Mondes will verbergen.
 Schau frei und rein dem Glück ins Angesicht;
 Wirf Alles von Dir, was Dein Herz beengt!

Euphrosine.

Wer könnte anders, Freund? Du ziehest mich
 Mit sanften Kräften auf in Deinen Himmel,
 Und heimischer werd' ich mit jeder Stunde
 Und seeliger mit jedem Augenblick.
 Die Sorgen fliehen — golden tagt's herauf
 In meiner Seele wie ein neuer Morgen,
 Und jubelnd grüßt mein Herz den jungen Strahl.
 Ja, ich will Alles von mir werfen, will
 Die Deine sein und glücklich, so wie Du!

Alexei.

Das ist die Liebe — ist die reine Liebe,
 Die schattenlos und klar ist, wie das Licht!
 So wünscht' ich Dich!

(Sie schmiegt sich an ihn. — Im Golf geht die Sonne unter.)

Sieh', Kind, uns liebt der Himmel;
 Er macht die seel'ge Stunde seeliger,
 Er läßt die Sonne in das Meer versinken

Und hüllt die Welt in traulich stille Nacht; —
 Die Blumen schließen ihre Kelche zu,
 Die Vögel schweigen und die Bäume senden
 Hoch aus den Wipfeln süßen Duft herab.
 Und durch die Thäler wandelt sanften Schrittes,
 Wie eine Fee, die holde Abendruhe
 Und lagert schweigsam sich auf's weite All.
 Drum laß auch uns nun schweigen, theures Mädchen;
 Das reine Glück hat keine Worte mehr. —
 (Sie verharren in malerischer Stellung, während dessen sich das Schauspiel der untergehenden Sonne zeigt.)

Scene VIII.

Tolstoi. Rumanzow. Gutofim. Die Vorigen.

Tolstoi.

Wir sind am Ziel.

Alexei (auffahrend.)

Wie? Russen auf Sankt Elmo!

Wer ist es, der Euch heißt in stillen Frieden
 Des Unheils Tazn gierig einzuhauen? —
 Ist's meines Vaters Zorn?

Tolstoi.

Der gü't'ge Vater,
 Und nicht der zorn'ge ist es, der uns sendet.

Alexei.

Wir gilt es gleich; geht heim in Eure Wälder!

Tolstoi.

Wie aufgereg't, mein Prinz, und wißt noch nicht,
 Welch schöne Kunde Euch der Vater sendet;
 Wißt nicht —

Alexei (einfallend.)

Ich will aus Rußland keine Kunde!
 Was kann er wollen? Bin ich nicht gegangen

Und hab' das Feld geräumt? Mehr hat er nie
Gewollt — mehr kann er ja nicht wollen! —

Tolstoi.

Prinz,

Mein Auftrag lautet gütig, doch bestimmt.
Das große Herz des Zaaren bietet Euch
Vergebung an; doch sollt Ihr willig folgen
In Eures Vaters offnen Arm; er will
Darin des Sohnes Neu' erkennen.

Alexei.

So? —

Nach diesem Röder schnappt Alexei nicht;
Sagt das dem Zaaren — und dem Vater sagt,
Er habe selbst der Feindschaft gift'gen Samen
Mir in der Kindheit schon ins Herz geworfen,
Und unaustilgbar wuch're er darin.
Und wenn er wirklich mir verzeiht — mich liebt,
So mag er mir das Loos der Fremde gönnen;
Sagt ihm, daß endlich ich nun glücklich sei.

Tolstoi.

Ist's Euer letztes Wort?

Alexei.

Mein letztes Wort.

Raum webt der neue Morgen goldne Schimmer
In das Gewölk der Nacht, kaum steigt mir
Ein schön'res Leben auf, in dem die Liebe,
(er erfaßt Euphrosine)

Die ich so lang gesucht, so lang entbehrt,
Mit sanften Händen holde Blumen flicht; —
Sollt' ich es wieder opfern? Meinen Nacken
Dem ungeheuern Joche wieder beugen? —
Der Freiheit Werth tagt mir zum ersten Mal!

Tolstoi.

Die Freiheit folgt dem Acte der Versöhnung,
Sobald Ihr ehrlich um Vertrauen werbt.

Alexei.

Des Willens Redlichkeit ist ohne Macht,
Sobald sie kämpft mit widrigen Gesetzen. —

Tolstoi.

Mit blindem Haß! Mein Auftrag ist zu Ende;
Mag Eurer denn beginnen, Rumanzow!

Rumanzow.

Im Hafen von Neapel liegt ein Schiff;
Es trägt die Farben Rußlands — merkt wohl auf! —
Es trug auch eine Compagnie Soldaten
In Bürgerkleidung mit hierher; — ein Zeichen
Verwandelt sie in Schwergewaffnete; —
Ich bin der Hauptmann — mir gehorchen sie. —

Alexei.

Versteh ich recht? Gewalt? Das sieht ihm ähnlich!
O, Zaar, daran erkenn' ich Dich! Du führst
Im prahlerischen Mund das Wohl der Völker,
Indeß die Faust mit roher Kraft sie knechtet.
So viel gilt Dir das Gastrecht freier Erde?
Fluch über Dich, der Du die Rechte schändest,
Die selbst der Wilde achtet!

Rumanzow.

Wilde fluchen

Dem heil'gen Haupt des eignen Vaters nicht.
Entledigt Euch ein ander Mal des Hasses;
Ich ford're nichts als Ja und Nein! Erklärt Euch!

Alexei (zieht den Degen)

Elender Slave! Zügle Deine Zunge,
Sonst lehr ich ihr das Schweigen!

Tolstoi.

Halt!

Rumanzow.

Zurück,

Rebell!

(Rumanzow tritt zurück. Auf ein Zeichen von ihm besetzt eine Ab-
theilung russischer Soldaten die Terasse.)

Euphrosine.

Verrath!

Rumanzow.

Ihr seid Gefangener!

Ich ford're an des Zaaren Statt den Degen.

Alexei.

(Alexei läßt mit dumpfem Aufschrei den Degen fallen.)

So ist's denn wahr, er wagt das Unerhörte?
O Freiheit! Freiheit! Goldnes Sonnenlicht,
Du weichst so schnell und ich bin ganz verloren!

Euphrosine (naht sich dem Prinzen.)

Ich hab' mein Loos an seines festgekettet,
So schleppt auch mich von hinnen —

Alexei.

Theures Weib!

Du willst die Meine bleiben? O, bedenke,
Du flüchtest auf ein mastenleeres Schiff,
Das willenlos die jähren Stürme treiben.
Hier ist nicht Rettung!

Euphrosine.

Rettung will ich nicht! —

Die Liebe weicht dem rauhen Schicksal nicht;
Vielleicht hat auch der Zufall einen Hafen.

Alexei (will sie umarmen).

Du richtest mich empor, so sei es denn;
An Deiner Seite fühl' ich nur die Kraft,
Das, was ich trug, zum zweiten Mal zu tragen.

Eutokim (tritt dazwischen.)

Hinweg, hinweg! Gewalt'ge Mächte stehen
Dem Rechte bei. Du hast verschmäht mein Weib,
Mein freies Weib zu sein — wohl an, so bist
Du meine Slavinn! so will es der Zaar.

Euphrosine (stürzt sich willenlos auf Eutokim.)

Allmächt'ger Gott!

Merei.

Ha, hör' ich recht? — Auch das noch?! —
 Das war das Letzte, was er nehmen konnte. —
 Allein! So ganz allein! Mit mir ist's aus!
 (Er sinkt in die Kniee. Längere Pause. Dann springt er in höchster
 Erregung auf.)

Nein! Nein! Noch sind die Adern nicht erstarrt,
 Noch strömt mein volles Blut! Es lüftet ihn
 Darnach — er soll es haben! Doch der Preis
 Soll fürchterlich, soll ungeheuer sein! —
 So stürz' denn ein, du brennendes Gebäude;
 Die Flammen fack' mit eigener Hand ich an,
 Zaar Peter soll den trägen Sohn bewundern!!

(Vorhang fällt).



4. Aufzug.

Thronsaal im Kremlin.

Scene I.

Peter. Katharina. Mentschikoff. Numanzow.
Iwanow. Geistliche. Bojaren. Moscowitische Bürger.

Peter.

Ihr Würdenträger, Stützen meines Reiches,
Ihr Herrn der Kirche und ihr Bürger Moskau's,
Ich rufe Euch in feierlicher Stunde
Zu Zeugen einer ernstern Handlung auf.

Alle (sich verneigend.)

Dem Zaaren Heil!

Peter (zu Mentschikoff.)

Bekundet meinen Willen!

Mentschikoff (liest):

„Zaarewitsch Alexei, leiblicher Sohn unseres großmächtigen
Zaaren und Herrn, ist eines großen und unnatürlichen Ver-
brechens schuldig. Aufruhr und Verrath gegen die geheiligte
Person seines Vaters, des gerechtesten und weisesten aller Herr-
scher, fühnet von Rechtswegen nur der Tod. Allein das vä-
terliche Herz ist milde; es schenkt Leben und Verzeihung. Auf
daß aber der Prinz Alexei der Mittel beraubt werde, die in

väterlicher und vorsorgender Absicht geschaffenen Reformen zu zerstören, so hat unser großmächtiger und weiser Zaar beschloffen, daß die Krone auf ein würdigeres Haupt übergehe und daß sein erstgeborner Sohn Alexei sich aller Rechte auf die Thronfolge begeben und zu dieser Stunde, vor dieser Versammlung feierlichst entsage."

Peter.

Ist Einer unter Euch, der mein Verfahren
Nicht väterlich und nicht gerecht befindet,
Der trete auf, ich sichr' ihm freie Rede!

Ist Keiner, der das Wort begehrt? Ihr schweigt? —
Ich sehne mich nach Widerspruch; er stählt
Die Meinung oder macht sie weichen.

Zwanow.

Nein! —
Du bist gerecht als Herrscher — wirst Du nicht
Gerecht als Vater sein —?

Peter.

Der Mensch kann irren.

Sprecht Ihr, Bojaren!

Erster Bojar.

Er verdient den Tod!

Zweiter Bojar.

Du übest Gnade statt Gerechtigkeit.

Peter.

Ihr Bürger Moskaus lebt im engen Kreis
Der Kinder und der Enkel; Euer Urtheil
Dringt aus dem Herzen, muß empfunden sein.
Der Krieger und der Staatsmann lebt im Strom
Der flücht'gen Zeit; — er kann das enge Band,
Das die Natur gewoben, nicht so schätzen,
Weil sein Gedanke seiner Zeit gehört.

(Verständigende Bewegung unter den Bürgern.)

Ein Bürger.

(Mit einem Seitenblick auf die Bojaren.)

Du sollst nicht tödten, spricht der Herr Dein Gott.
 Du übest keine Gnade, nein, Du übest
 Gerechtigkeit, wenn Du sein Leben schonest.

Peter.

Ihr stimmt mir bei; — des freu ich mich, Ihr Bürger.
 Wohlان, führt meinen Sohn herein.

Erster Bojar.

Er naht.

Alexei von Tolstoi gefolgt tritt auf.

Scene II.

Alexei. Tolstoi. Die Vorigen.

Alexei (schaut verwundert um sich.)

Des Reiches Häupter hier? Sagt mir doch an,
 Bedarf es Pomp, ein Opfer abzuschlachten?
 Beim heil'gen Swan, das bedarf es nicht!
 Man schleppt das Recht zum Henkerblock und singt
 Dem Henker dann gezwung'ne Lobgesänge! —
 Wozu Komödie spielen! —

(Der Zaar, welcher anfänglich aufgereggt war, hört erstaunt weiter.)

Zwanow.

Prinz, um Gott,
 Zerreißt nicht schrill, was die Versöhnung baute.
 Erfasßt den Ernst der Stunde!

Alexei.

Bist Du nicht
 Ein Feind des Zaaren, so wie jeder Priester,
 Der ehrlich es mit seiner Kirche meint?

Zwanow.

Ich nenne mich des Zaaren treuen Diener.

Alexei.

Ganz recht. — Du weißt, woher die Meinung weht,
Und klug verdrehst Du mit dem Wind die Segel,
Die aufgebläht zum nächsten Ziel Dich führen,
Wo Dir des Vortheils Frucht entgegen winkt.
Armsel'ger Pfaffe!

Mentschikoff.

Schmäht den Priester nicht!

Alexei.

Den Priester? Nein — den Schurken nur im Priester,
Der sich zum Todtengräber seiner Kirche
In niedrer Dienstbeflissenheit gemacht.

Mentschikoff.

Wir sind des Zaaren Diener, so wie er;
Uns trifft die Schmähung mit.

Alexei.

Wenn Ihr Euch fühlt,
Ich kann es nicht verhindern; doch, beim Himmel,
Ich will das nicht. Ihr seid von jeher Slaven.
Wer möchte wohl das Lastthier schmähen, das
Sich willig fügt, dem strengen Herrn zu dienen?

(Bewegung.)

Peter.

Bist Du von Sinnen, Knabe!

Alexei (gedankenlos).

Kann wohl sein. —

Peter.

Willst Du mit frechem Muth den Ernst verspotten,
Der uns zusammenführt?

Ein Bürger.

Bernehmt ein Wort,
Ein treugemeintes Wort aus schlichtem Munde.

Alexei.

Seid Ihr nicht Bürger Moskau's?

Der Bürger.

Ja, wir sind's.

Alexei.

Ihr habt nicht weit nach Hause. Geht nach Hause;
Reißt Eure Dächer ab, werft Thür und Thor
Und Fenster ein, und murren Eure Söhne,
Daß grausam Ihr des Erbes Werth vernichtet,
So jagt sie fort, enterbt sie! — Geht nach Hause!
Ihr lernt nichts Gutes hier! —

Peter.

Unglücklicher,

Halt ein!

Alexei.

Befremdet's Dich, daß endlich sich
Des Herzens Strom befreit? Ich glaub' es Dir. —
Als ich mein Leben liebte, zwangst Du mich,
Wie alle Deine Sklaven, Dir zu Füßen.
Der Erdengott vernahm kein freies Wort.
Jetzt aber, jetzt verachte ich mein Leben;
Am Rand der letzten Scholle bin ich frei,
Und alle Dämme, die die Furcht errichtet,
Die brechen ein und frei strömt meine Seele: —
Ich hasse Dich!

(Bewegung).

Iwanow.

Ihr Himmel, macht es gnädig!

Alexei.

Was staunest Du und starrst mich sprachlos an?
Befried'ge doch die rasenden Dämonen,
Laß alle Rachegeister los! Der Himmel,
Zur Gluth erhitzt, schafft sich Erleichterung
Und wirft den Zorn in Blitz und Donner nieder;
Dann heitert er sich langsam wieder auf

Und schaut befriedigt nieder in's Verderben.
 Thu', wie der Himmel, und erleicht're Dir
 Die opfergier'ge Seele; schick' den Blitz
 Herab vom Thron der Tyrannei und stoße
 Dein Schwert mir in das Herz! Was frage ich,
 Ob eine Stunde früher oder später
 Das ew'ge All zurück mich nimmt;

(tritt ganz nahe an den Thron.)

Stoß zu,
 Ermorde mich! Du darfst mich ja ermorden! —
 Es wär' die schlecht'ste Deiner Thaten nicht!

Peter.

Berruchter Sohn! Schweig! Ich zermalme Dich!

Katharina.

O, mein Gemahl!

Alle.

Halt ein!

Peter (besinnt sich).

Nein, nein! Was Un-
 Verstand aus aufgeregtem Herzen wirft,
 Das ist nicht werth solch tödtlicher Erregung!
 Du willst mich reizen, Du erreichst es nicht;
 Ich schenke Dir Verzeihung und Dein Leben!

Alexei (erwacht wie aus einem Traume).
 (für sich.)

Wär's möglich? Wirkungslos? Verzeihung! — Leben! —
 Will mir ein Gott auch den Triumph entreißen?
 Jetzt bin ich rathlos wieder — Geist der Rache,
 O, komme über mich — zeig' mir die Stelle,
 Wo tödtlich ich sein Herz verwunden kann!

Peter.

Willst Du den Rechten Deiner Erstgeburt
 Vor diesen Zeugen feierlich entsagen?

Alexei (für sich.)

Kein Ausweg — keiner! — O, ich fühle gut,
Ich bin geschlagen. — Könnte ich hinaus,
Wo Nacht und Grauen herrschen; dorten fänd'
Vielleicht ich Mittel; — hier verstummt mein Geist. —

Mentschikoff.

Gebt Antwort, Prinz, auf unsres Kaisers Frage!

Alexei.

Ich warf Euch längst mein Erbe vor die Füße.
Wozu die Frage — ? Leerer Formeltram
Stellt Dich nicht sicher. — Tausend Schreiben schreib' ich, —
So viel Du willst, — sie lachend zu zerreißen,
Und Deine Krone, die veracht' ich doch!

Iwanow (ihm das Kreuz vorhaltend).

Ist nichts Euch heilig? Habt Ihr auch den Muth,
Zu schmäh'n im Angesichte des Erlösers?
Beim Zeichen des Gekreuzigten! Ich frage!

Alexei.

Was soll das Kreuz?

Iwanow.

Euch zur Besinnung bringen;
Ihr spielet frevelhaft mit Eurem Leben.

Alexei.

Ihm galt mein inniges Gebet; mit ihm
Bin ich versöhnt. — Ich denke bald — sehr bald
Bei ihm zu sein. —

Iwanow.

Steht Ihr dem Gott so nahe,
So wird sein Bildniß bindend zu Euch reden.
Schwört auf das Kreuz, so will es unser Herrscher,
Des Staates Wohl und alle guten Bürger.

Alexei (mehr zu Peter).

Gilt Euch die Krone denn so viel?

Zwanow.

Am Diadem des Reiches Glück und Unglück,
Und seine Zukunft hängt daran.

Alexei.

Es sei! —
Ich habe keinen Theil an künft'gen Zeiten! —

Peter.

Brecht auf zur Kirche! Ihr Prälat von Moskau
Nehmt ihm den Eid ab an geweihter Stätte!
(Der Saar bricht auf. Der Hof folgt.)

Mentschikoff.

Bei Gott, Du hast nicht straflos uns verachtet!
Jetzt gilt es Aug' um Aug' und Zahn um Zahn!
Du sollst mir vor die Klinge, schnöder Prinz.

Tolstoi.

Vertrauet mir die Rache — er soll stürzen;
Bezähmt indessen den gerechten Zorn.

(Beide folgen dem Hof.)

Verwandlung.

Ein Zimmer bei Eutokim.

Scene III.

Eutokim. Euphrosine.

Eutokim.

Du trägst ein Trauerkleid —?

Euphrosine.

Ein Trauerkleid. —

Eutokim.

So jung noch, Mädchen, und so ernst und traurig?
Das ist ein Widerspruch in der Natur.

Euphrosine.

Kein Jugendhauch weht mehr in meiner Seele;
 Zu schwere Stürme sind darin erbraust.
 Ich habe Grund zu trauern. —

Eutokim.

Ich wär' glücklich,

Säh' ich um Deine liebliche Gestalt
 Des Lebens schönste Farben; sind sie doch
 Schild eines heitern Herzens — und die Zeugen,
 Daß Du verzeihen und vergessen kannst.

Euphrosine.

Ein heitres Herz wohnt nur in freier Brust.

Eutokim.

Im schönen Glauben an die Möglichkeit,
 Dein Herz auf's Neu' mir wieder zu erringen,
 Griff ich nach Mitteln, die ich sonst verschmäht;
 Ich raubte Dir die Freiheit, wahr't' mein Recht
 Und forderte vom Prinzen Dich zurück,
 Da freie Werbung ganz unmöglich schien.
 Dann wollt' ich mir mit heißer Lieb' erobern,
 Zurück erobern, was mein Eigen war. —
 Ein Liebesband mit Liebe sanft zu lösen,
 War meine stille Hoffnung; — doch — ich sehe
 All mein Erwarten herb getäuscht; er herrscht
 Gewaltiger in Deiner Brust als ich. —
 So will ich denn nicht weiter in Dich stürmen
 Und Deine Seele martern; — ziehe hin! —
 Ich gebe Deine Freiheit Dir zurück,
 Und gute Wünsche folgen Deinen Spuren.

Euphrosine.

Jetzt kenne ich Dein edles Herz erst wieder.
 Du überwindest, — habe heißen Dank!
 Ich geh', um meine Sendung zu vollbringen,
 Zu der ein weiser Schöpfer mich ersch'n. —
 Den Prinzen treibt ein widriges Geschick.

Auf Unglückswogen steuerlos dahin;
 Wohin er schaut, ist nirgends eine Stätte,
 Wohin er seine Arter werfen kann.
 So will ich denn ein liebend Herz ihm zeigen,
 Wie auf Sankt Elmo, und so Gott es will,
 Ist er dem Leben und sich selbst gerettet.

Eutokim (schmerzlich).

Er ist gerettet — aber ich —!

Euphrosine.

O Freund,
 Du trägst mit kräft'gern Schultern Deinen Kummer;
 Dein Geist bedarf kein schwaches Frauenherz.
 Ihn aber drückt des Kummers Last zu Boden,
 Wenn er ihn nicht zu finstern Wahnsinn treibt.

Eutokim (schmerzlich).

So ziehe, ziehe — lebe wohl! sei glücklich! —

Euphrosine.

Leb' wohl! Sei stark!

(ab.)

Scene IV.

Eutokim allein.

(bitter).

Dix will ich nimmer zürnen;
 Du hast ein weiches gutes Herz; Du glaubst
 An eine göttliche Mission; — doch er,
 Er wirft sich ewig meinem Glück entgegen;
 Auf allen Wegen hemmt er meinen Schritt.
 Der Liebe Blüthen riß er aus dem Kranz
 Der frohen Jugend mir! O Prinz, Du lastest
 Gewaltig wie ein Fluch auf meinem Sein!
 Entbehren soll ich, muß entbehren — muß —
 Um Deinetwillen —! Armer Eutokim! —

Scene V.

Tolstoi. Gntokim.

Tolstoi.

So still, Hauptmann? So einsam? Gar wohl traurig?

Gntokim.

Die Einsamkeit und Traurigkeit sind Schwestern;
Wo eine ist, mag auch die andre sein.

Tolstoi.

O laßt die Grillen, Freund, zu einer Zeit,
Wo vor Bewunderung ganz Moskau gährt.
Auf allen Straßen sammelt sich das Volk,
Die Wundermär vom Kremel zu vernehmen.
Er lebt und er ist frei! So ruft man sich
Erstaunt einander zu — man tauscht die Meinung,
Spricht für und wider, und so drängt es mich
In gleicher Absicht her zu Euch. Ich weiß,
Ihr seid, wie ich, gerad' kein Freund des Prinzen;
Darum vernähm' ich Eure Meinung gern.

Gntokim.

Ich habe mich gewundert wie ganz Moskau.

Tolstoi.

Gewundert blos? — Sollt ich Euch sagen müssen,
Was das Ereigniß im Geleite bringt?

Gntokim.

Daran hab' ich zur Stunde nicht gedacht;
Bin auch nicht aufgelegt.

Tolstoi.

Nicht aufgelegt!?

Ist das hochherzige Geschenk des Zaaren
Nicht unser Todesurtheil? Er, er lebt
Und mordet uns, das ist das Ziel der Dinge.
Noch ist Alexei's Anhang groß; das Volk,
Noch ungewohnt der Ordnung der Cultur,

Sehnt sich zurück zum trägen Gang der Vorzeit.
 Noch lebt das starre Ruffenthum im Herzen
 Der großen Masse, und die Masse schläft
 Am liebsten sanft im Bette der Gewohnheit.
 Zaar Peter hat sie aufgeschreckt und zügelt,
 So lang er lebt, mit schwerer Faust das Volk.
 Doch wie, wenn er sein Auge schließt —? Was dann —?
 Ich mag das Bild nicht weiter Euch entrollen;
 Es spukt mir grausig durch die Phantasie.

Entofim.

Sind wir nicht Männer, kraftvoll und besonnen,
 Dem Unheil vorzubeugen, das uns droht?

Tolstoi.

Das ist die Sprache, die ich hören wollte.
 Ihr haßt den Prinzen —?

Entofim.

Ich!? Wenn je ein Mensch
 Das Recht zu hassen hat, dann habe ich
 Ein furchtbar Recht, die Leidenschaft zu üben.

Tolstoi.

Und sie zu fühlen, weiß ich trefflich Rath.
 Ihr dient damit dem Reich, Euch selbst, uns Allen,
 Ihr macht die halbe Welt Euch dankespflichtig,
 Wenn Ihr das Haupt der alternden Ideen
 Zu Boden werft, wenn Ihr Euch selber dienend,
 Der neuen Aera sich're Bahnen schenkt.

Entofim.

Das wäre viel auf einen Schlag. Erklärt
 Euch, Herr!

Tolstoi.

Ihr geht nach Schweden. König Karl
 Ist Todfeind unfres Zaaren; wird er nicht
 Mit offenen Armen einen Freund des Prinzen,
 Des abgesetzten Zaarewitsch, empfangen?

Thut er doch Alles, was dem Herrn der Kreußen
 Mißfällig ist, mit ganz besondrer Neigung.
 Er wird Euch hören, wird Euch Glauben schenken,
 Wenn er vom heut'gen Reichstag Kunde hat;
 Denn sicher dringt das Unerhörte schon
 Vor Euch nach Stockholm an den Hof. Ihr findet
 Die Stimmung vorbereitet; Euer Auftrag
 Verliert das Wunderliche seiner Art.

Eutofim.

Mehr Licht! Mehr Licht! Auch mir dünkt's wunderbarlich!

Tolstoi.

Der Prinz wird nach der heut' erlitt'nen Schmach
 Zum alten Groll den neuen thürmend häufen.
 Er sucht die Freunde auf, sie halten sich
 In eines Klosters Heiligthum geborgen.
 Dort wird er brüten — heiße Rache brüten,
 Und nur ein Wen'ges braucht's, des Hasses Gluth
 Zu Flammen der Empörung anzufachen.
 Ihr geht indeß nach Schweden, stellt Euch Karl
 Mit anderm Namen als Parteigenosse
 Des Prinzen vor und klagt ihm seine Noth.
 Ihr fleht ihn an um Rettung, schildert schlimm,
 Doch nicht mit Uebertreibung, seine Lage;
 Denn Uebertreibung ist der Lüge Schild.
 Der König, edel, abenteuerlich,
 Empfendet warm den Reiz als Menschenretter;
 Er sendet seine Boten aus, der Prinz
 Tritt in Verkehr mit seines Vaters Todfeind; —
 Der Zaar erfährt's, — sein Zorn entflammt, — er wird
 Zur Bestie, — es fließt das Blut in Strömen —
 Des Prinzen Haupt —
 (er hält inne und blickt um sich, wie wenn er Späher befürchtete)
 Habt Ihr mich nun verstanden?

Eutofim.

Der Plan ist gut, doch fürchterlich; — ich nur,

Ich hab' das Recht, ihn auszuführen, ich,
Ich der Getret'ne.

Tolstoi.

Reicht mir Eure Hand.
Ihr seid ein Mann, wie ihn zu dieser Stunde
Das Reich bedarf.

Entofim.

Und Ihr zeigt mir die Wege,
Die mich zur Rache führen und Vergeltung.
Ja, Rache sei die Lösung, da die Liebe
Ihr holdes Angesicht mir abgewendet.
Du triebst vergebens nicht das grause Spiel;
Dein Untergang sei meines Lebens Ziel!

Verwandlung.

Eine Haide. Stürmische Nacht.

Scene VI.

Alexei tritt unbedeckten Hauptes auf, ihm folgt ein Edelknabe. Er
ist sehr bleich, seine Kleidung ist in Unordnung.

Edelknabe.

Wohin, mein Prinz, in dieser stürm'schen Nacht?
Ist's doch, als wenn ein Gott die Wetter alle
Zum Aufruhr rief!

Alexei.

Knabe, Du sprichst wahr!
Zum Aufruhr ruft der Himmel! Aufruhr brüllt
Im tollen Wirbel durch die Seele mir!

Edelknabe.

D folgt zurück, verläßt die grause Dede;
Im ganzen Rund weiß ich kein wirthlich Dach.

Alexei.

Warum verfolgst Du mich? Was opferst Du

Den goldnen Schlaf und kämpfst mit Elementen,
 Die machtlos Deine Lagerstatt umheulen
 Und mit der schaurig wohligen Musik
 Dem sichern Schläfer süße Träume schenken?
 In Deiner Seele brausen keine Stürme;
 Dir ist der Schlaf ein lieber Freund. — Geh' heim,
 Geh' wieder heim! — Mir ward der Schlaf zum Schrecken;
 Ich grolle mit der grollenden Natur! —

Edelknabe.

Vielleicht steigt mit der frohen Morgensonne
 Der Frieden Eurer Seele mit herauf.

Alerei.

Mir tagt kein goldner Morgen mehr; — im Grab,
 Da wohnt mein Friede —

Edelknabe.

Thexer Herr, Ihr wollt
 Mich ängstigen, o folgt zurück!

Alerei.

Du hast ein schönes Herz; das taugt nicht mehr
 Für mich. —

Edelknabe.

That ich Euch wehe, Prinz?

Alerei.

Mich treffen Deine Worte süß und lind,
 Wie lauer Süd, der machtlos an den Firnen
 Das Eis umschmeichelt, das nicht schmelzen kann.
 D geh nach Hause, Du erinnerst mich, —
 Es giebt noch gute Menschen; aber mir,
 Mir solls nicht wieder tagen; tödten will ich
 Die letzte Ahnung an ein bess'res Sein —
 Geh, geh!

Nein, nein;

Edelknabe.

Mein Prinz —

Merei.

Geh, ich befehl es Dir!

(Edelknabe geht zögernd ab.)

Scene VII.

Merei (allein).

Wie jagt ihr doch, ihr ungewissen Scheine
 Durch nächtlich Grau am tiefen Himmel hin!
 Euch jagen Stürme so wie mich. — Sagt an,
 Habt ihr ein Ziel? Wißt ihr wohin des Weges?
 Ihr irrt wie ich durch trostlos öde Räume —
 Ein Spiel der Willkühr. — Stürme treiben mich
 Bis an den Rand, wohin mir keine Seele
 Mehr folgen mag, — wo alle Menschlichkeit
 Das Angesicht verschleiert, — ausgestoßen —
 Allein —! Ein lieberfülltes Herz — das Letzte,
 Ward grausam mir entrissen und mit ihm
 Das bess're Theil vom Menschen. — O warum
 Noch Rücksicht brauchen — Rücksicht? gegen wen —?
 Man hat zum Feind der Menschen mich gemacht,
 So will ich auch als Feind den Schauplatz räumen.
 Wie aber räumen? Diese Frage band
 Im Reichstag mir das Wort im Munde fest,
 Als abgeprallt der letzte Pfeil am Zaaren;
 Jetzt fließen die Berechnungen der Seele
 Frei in die Nacht zum Geist der Nacht hinab. —
 Wie diesen Schauplatz räumen —? Meine Hand
 An's eig'ne Leben setzen —? Nein! — Wo wäre
 Die Rache dann? — Man lachte nur dem Narren,
 Der so gefällig war. — Das soll man nicht.
 Ich will nicht selbst des Feindes Wünsche krönen.
 Des Sohnes Blut an seiner Hand — das bleibt
 Mein furchtbar Ideal! Er soll mich selbst
 Auf sein Gewissen nehmen; — seine Reue,

Die soll der Stachel meiner Rache sein.
 Ich bot ihm meine Brust — er wich zurück, —
 Er stieß nicht zu; wohlweislich unterließ er's;
 Der Großmuth Schein soll mir das Recht entwenden.
 Er war so klug wie ich. — O will sich denn
 Kein Ausweg finden! Wo ist jene Stelle,
 Wo ich die Wuth der Raserei entzündete,
 Wo ich die Bestie aus dem Herzen lockte,
 Die dort mit Menschenlarve sich verbirgt!
 Den Aufruhr nahm er hin; — der zwang ihm nicht
 Den Mordstahl in die Hand. — Das Mittel ist
 Verbraucht. —

Und doch; — er war nicht selbst zugegen;
 Die Leidenschaft war abgefühlt; — das Toben
 Des wüthenden Orkanes war vorüber,
 Als wir uns sah'n —. Wie anders müßt' es werden,
 Wenn ich von Angesicht zu Angesicht —
 Den Degen in der Faust — ihm gegenüber,
 Rebellen hinter mir — ich hab's! — ich hab's! —
 Die zügelnde Vernunft wird überstürmt,
 Sein Zorn entflammt zur himmelhohen Lohe!
 Er zückt sein Schwert! Er stößt nach mir! Triumph!
 Ich hab's gefunden! — Wie ein glühend Eisen
 Bohrt die erwachende Vernunft den Mord
 In sein Gewissen ein! Und Reue! Reue!
 Du wirst das Deine thun! Auf denn nach Susdal!
 — Nach Susdal?! Gott! —

Dort weilt ja meine Mutter. —

O Mutter, theures Mutterbild — Du steigst
 Wie eine Heil'ge auf vor meiner Seele
 Und milderst mir den Aufruhr in der Brust.
 Ich sehe mich am Abgrund steh'n, — Du winkst, —
 Du willst mich retten; — der Gedanke faßt
 Mich warnend an und zieht mich sanft zurück.
 O Mutter! Mutter! Eine Seele nur,
 An die Alerei glauben kann und hoffen,

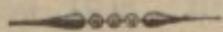
Dann reiße ich des Hasses Netz entzwei,
Das mir die Nacht, die böse Nacht gesponnen.

Soll ich dran glauben —? Lichter wird's und Lichter; —
Selbst die Natur spricht in erhabner Sprache
Und sendet Trost und Hoffnung mir in's Herz;
Denn, siehe, dort thut sich der Himmel auf,
Die Nebel reißen und ein Sternlein bricht
Mit süßem Licht hervor. O Mutter! Mutter!
Wärst Du mein Stern an meinem nächt'gen Himmel!

(Längere Pause.)

Weh mir — schon droh'n ihm wieder dunkle Wolken;
Er kämpft — noch brechen seine Strahlen durch; —
Er wehret sich des Schleiers — weh! — er schwindet —
— Ein böses Omen! — Wolken ziehen drüber —
Und wieder stumme Nacht im weiten Raum. —
Ich will das Herz ihr prüfen — auf nach Susdal!

(Vorhang fällt.)



5. Aufzug.

Ein Zimmer im Kloster Susdal.

Scene I.

Glabow. Nifin. Jacob. Pustino.

Glabow.

Wir müssen fort! Hier länger uns verbergen,
Heißt die Gefahr auf's Haupt der Fürstin häufen,
Die uns mit edler Gastfreundschaft beglückt.
Es läßt der Zaar im weiten Reich verkünden,
Daß tausend Rubel er dem Schergen zahlt,
Der seines Sohns Verbündete entdecke.
Und wer die Flüchtigen verbirgt, so lautet
Der kaiserliche Ukas, der soll sterben.

Pustino.

Die Sorgen, Herr, das sind verlor'ne Sorgen;
Noch bis zur Stunde hat kein Erdenrächer
Gewagt, des Klosters Schwelle zu betreten.
Es kann kein Herrscher dieser Welt es wagen,
Den Krieg in dieses Heiligthum zu tragen;
Hier hat der Frieden eine ew'ge Stätte.

Jacob.

Sonst war es so; — die Zeit ist anders worden.

Kifin.

Laß nur ein Stück vom Zaaren Dir erzählen,
 Wie er die Zeichen Deiner Kirche ehrt.
 Als wir die Türkenfestung Asow stürmten,
 Da trug sich's zu, daß, anstatt mit zu stürmen,
 Ein Zimmermann das Bildniß des Erlösers
 Auf einer Schanze in den Boden stellt,
 Woran die Truppen nach vollbrachten Siegen,
 Den Sitten ihrer Väter treu, ein Dank-
 Gebet dem Schlachtenlenker weih'n. Er sieht's
 Und fragt: Was treibst Du hier? — „Ich diene Gott
 Dem Herrn“, giebt ruhig Jener ihm zurück.
 Dazu ist keine Zeit, ruft zornig nun der Zaar;
 Auf, auf, zum Stürmen, feiger Hund, der Du
 In Frömmigkeit die Feigheit willst verbergen! —
 Doch unerschrocken faßt der Mann das Kreuz
 Und giebt zur Antwort: „Erst da kommt mein Gott
 Und dann mein Zaar“; — da, nach Barbarenart
 Wird Peter rasend, faßt das schwere Kreuz
 Und schlägt den Bühnen mit des Heilands Bildniß,
 Daß er bewußtlos auf die Erde sinkt.

(Allgemeine Entrüstung.)

Glabow.

Es naht die Fürstin. Seht, wie bleich sie ist!

Scene II.

Gudoria. Die Vorigen.

Gudoria.

Seid mir gegrüßt! Was hält Euch hier versammelt?

Glabow.

Laß uns von dannen ziehen, edle Zaarin;
 Das letzte Spiel scheint ausgespielt zu sein,
 Und zwecklos wär' ein längeres Verweilen.

Kifin.

Und auch gefährlich ist's für Dich und uns.

Auf jeden Kopf, den Du erblickst, hat Peter
An tausend Rubel Preis gesetzt, und tausend
Nichtsnutz'ge Schurken hungern nach der Summe.

Glabow.

Und Dich bedroht ein Ukas mit dem Tode,
Da Du an uns ein edles Gastrecht übst.

Eudoxia.

Ist's denn so weit — so weit mit mir gekommen? —
Ihr wollt von dannen? — Damit zeigt Ihr mir
Den Spiegel meiner Lage. — O das Schiff
Muß leck — sehr leck — es muß gebrechlich sein; —
Ich kann's Euch nicht verdienen; — flieht bei Zeiten!
Wer mag dem Schicksal länger sich verbinden,
Das mich so oft und Euch mit mir betrog!

(bitter)

Was bin ich Euch —!

Glabow.

O, Fürstin, Du bist hart!
Mit solchem Schein verdächtigt, zieh' ich nicht.
Was kommen mag, ich will es redlich theilen,
Da Du den besten Willen hart verkennst.

Eudoxia.

Ich halte nicht Entmuthigte zurück;
Sie sind sich selbst und Anderen zur Last.

Glabow.

O Fürstin, sprich, verlangst Du tollen Muth,
Der mit der Faust die Stürme zähmen möchte,
Der mit dem Schwert den irrenden Kometen
Am Himmelszelt bedroht? Ich wollte einst
So unbesonnen sein; Du aber selbst
Hast mich gewarnt.

Eudoxia.

O, damals war es anders;
Da durft' ich noch in Hoffnungen mich wiegen,
Die nicht erst die Verzweiflung mir gebar.

Glabow.

Die starke Seele zeigt sich groß im Handeln,
 Die edle Seele auch im Dulden groß.
 Noch bist Du sicher hier im Kloster Susdal;
 Noch kennt der Zaar Eudoria's Mitschuld nicht;
 Noch darf kein Mensch zur Rechenschaft Dich ziehen!
 Noch ist Dein uns so theures Leben Dein. —

Eudoria (einfallend).

Entweder Alles oder Nichts! Ich setze
 Das Letzte freud'gen Herzens auf das Spiel.
 Als Lebende will ich mit den Lebend'gen
 Der Freiheit leben in der freien Welt,
 Oder als Leichnam modern in der Gruft
 Und nicht als Nonne bei lebendig Todten.

(Alexei tritt auf.)

Scene III.

Alexei. Die Vorigen.

Alle (überrascht).

Der Prinz!

Eudoria.

Mein Sohn! Gott hörte meine Wünsche!

Alexei.

Du wünschtest mich herbei — ? O habe Dank
 Für diese treue Liebe, gute Mutter.

Eudoria.

Ich hoffte meinen Retter in dem Sohn,
 Und diese Hoffnung hat mich nicht betrogen. —
 Gewiß — o sprich, sie hat mich nicht betrogen — !

Alexei.

Den Retter? — ah — dann willst Du den Rebellen?
 Du irrest Dich; ich kann nicht Beides sein. —

Ich frage Dich, ich frage tief und ernst, —

Willst Du ein Kind, das heiß Dich lieben soll?
Dann darfst Du nicht den Aufruhr von ihm wollen. —

Gudoxia.

Noch kann ich nicht der Frage Sinn ergründen.

Alexei.

Noch bin ich frei, noch liegt's in Deiner Hand;
Du kannst mich retten. — Liebst Du mich, so schließe
Mir Deine Seele auf und zeige mir
Ein treues Mutterherz. Ich will Dich lieben;
Mein Leben sei der Dankbarkeit geweiht,
Und meine Welt sei fortan Deine Liebe.
Liebst Du den Sohn —?

(Er will in ihre Arme.)

Gudoxia (weist ihn zurück).

Nur den, der mich befreit. —

Alexei (für sich).

Wie ich geahnt; — du Stern in jener Nacht,
Der du dein Licht durch Wolkenrisse sandtest,
Du warst ein treues Abbild meiner Hoffnung;
Denn kaum erglänzt, so schwand auch schon dein Licht. —
Du opferst Deinem hoffnungslosen Selbst
Eiskalten Sinns den eignen Sohn. — Du wirfst
Dem halbgewissen Tod mich in die Arme. —
O, Eigensucht und wieder Eigensucht
Quillt uns aus jeder Menschenbrust entgegen,
Sobald wir heimlich in die Falten schau'n. —
So hätt' ich denn das mahnende Gewissen,
Das mir der Mutter Bild ins Herze rief,
Von einer Schuld befreit; ich kann geruhig
Und ohne Vorwurf steuern zu dem Ziel,
Und Lösung sei, was jene Nacht gebrütet.
Ein Wort an Euch! Ihr seid verlor'ne Männer;
Denn überall umlauert Euch Verrath,
Und mit dem Tod bedroh'n Euch die Gesetze.

Zieht Ihr den Galgentod dem Ehrentod
 Im Felde vor, so laßt Euch ruhig hängen.
 Doch fühlt Ihr Mannesmuth in Eurer Brust,
 So zieht mit mir hinaus zum letzten Kampf;
 Ich will Euch Führer sein.

Glabow.

Hurrah, ich folge!

Kifin.

Wenn Ihr uns Führer seid, bin ich dabei!

Alexei.

Und wie hältst Du es Jacob?

Jacob.

Prinz, ich denke
 So wie die Andern, die im gleichen Fall
 Nicht anders denken und beschließen können.

Alexei.

Um meine Fahnen flattert die Verzweiflung;
 Drum hofft auf Nichts und denkt an Euer Ende.

Glabow.

Noch ist der Kampf nicht hoffnungslos; es giebt
 Des Prinzen Namen ihm ein heilig Recht;
 Mit Euch ist ja der bess're Theil von Rußland.
 Ich eil' nach Astrachan, dort murren längst
 Die unzufriedenen Kirgisenstämme;
 Die folgen mir; ich dring' ins Herz des Reiches;
 Wir schlagen Deine Adler an die Marken:
 Vom Sturmgeläut erzittern alle Gauen,
 Und Deine Trommeln wirbeln auf den Straßen,
 Und wie die Schneelawine brausend wächst,
 So schwillt das Heer der heiligen Vergeltung!

Alexei.

Ich habe nicht in Absicht, große Massen
 In unsern Strudel mit hereinzuzieh'n.

Geht hin und werbt verlor'ne Söhne an
 Und solche, die den Krieg als Handwerk treiben. —
 Den ruh'gen Bürger schont; — doch, brechet auf,
 Vertheilt mein fürstlich Habe unter sie;
 Des Goldes lockende Musik versüße
 Der Werbetrommel rauhen Schall.

Glabow.

So gebt

Ein Losungswort!

Alexei.

Sieg oder Tod sei Eures. —
 (für sich.)

Das meine bleibt tief in der Brust vergraben.

Fustino.

So brecht denn auf, mein Segen ist bei Euch,
 Und den des Himmels laßt uns heiß erflehen.
 Folgt zur Capelle! Der Gekreuzigte,
 Der einst die Welt erlöst, er schwebt gewiß
 Mit seinem Geiste fördernd um die Fahnen
 Und segnet die Erlöser uns'rer Zeit!

(Alle ab, außer Eudoxia und Alexei.)

Scene IV.

Alexei. Eudoxia.

Eudoxia.

Ich möchte Dir mit frohem Herzen danken;
 Allein mich hält ein banges Ahnen ab.
 Denkst Du daran, des Kaisers Thron zu stürzen? —
 Mich dünkt als wär' ein andrer Zweck im Spiel. —

Alexei.

Ich thue das, was übrig blieb zu thun, —
 Und was ich thuen konnte, lehrt die Zeit.
 Gehab' Dich wohl!

Endoria.

Darf ich ein wenig hoffen?

Alexei.

Das steht bei Dir. — Wenn klare Ueberlegung
Dir Hoffnung zuläßt, — hoffe immerfort.
Ich kann Dir nichts versprechen, Mutter, nichts!

Endoria.

So ziehe hin, mein Wunsch begleitet Dich!
(ab.)

Scene V.

Alexei (allein).

Ihr träumt noch immer euch in schöne Sphären
Vergang'ner Zeiten ein; — sie sind dahin. —
Vergebens brandet ihr am jungen Staate,
Bis ihr zerschellt an seinen Klippen hängt.
Das ist der Ausgang — euer Ausgang, meiner,
Der steuert zu bestimmten Zielen hin.
Einst war ich euer Opfer, ihr umstürmtet
Mein schwankes Schiff, bis es in tolle Wirbel
Gerathen war. Mein Name war ein Mittel
Zu euerm niedern, eigensücht'gen Zweck.
Jetzt dient ihr mir — es knarrt die Wetterfahne,
Und meine Narren seid ihr — thöricht Volk! —
Ich könnte mir Gedanken drüber machen,
Wenn ihr ein Gleiches nicht mit mir versucht.

Sind sie nicht nied'rige Naturen? — Keine Schuld
Bewegt den stumpfen Geist. — Du kennst die Schuld —

(abbrechend)

Auf, auf, zum Kampf! Dort schweigen die Gedanken,
Die Kinder dieser thatenlosen Zeit. —
Dort schmettern die Trompeten; keine Regung
Der Seele klagt, — sie hat nicht Zeit zu klagen,
Nicht Zeit sich zu vertheidigen; auf, auf!
Zum Kampf! zum Tod! Dann schweigen die Gedanken.
(schnell ab.)

Verwandlung.

Eine Gegend an der Moskawa.

Scene VI.

Mentschikoff. Tolstoi.

Mentschikoff.

Zeit ist's, daß Eure Sache sich entscheide;
Soeben trafen Boten ein. Man meldet,
Daß die Rebellen rechts der Moskawa
Ein Lager schlugen; — jeder Augenblick
Kann Sohn und Vater geneinander stellen,
Und das wär schlimm, der Zaar ist mild gestimmt;
Es scheint, als ob ihn seine Handlung reue.
Er klagt sich selber an, und glaubt, er trüge
Die meiste Schuld am Unglück seines Sohns.

Tolstoi.

O glaubt mir nur, die Stimmung wird sich ändern,
Sobald er weiß, was er nicht wissen sollte.

Mentschikoff.

Ist's Euch gelungen — ?

Tolstoi.

Eutokim berichtet
Aus Stockholm, daß der Schwedenkönig Karl
Von Mitleid tief ergriffen sei und Boten
In das Rebellenlager abgesandt.

Mentschikoff.

So trat er mit den Schweden in Verbindung?

Tolstoi.

Im Anfang stand es schlimm mit meiner Rechnung.
Der Prinz ließ die Gesandten gar nicht vor;
Er ließ ihm sagen, daß er Russe sei,
Und jeder Feind von Rußland sei sein Feind.
In diesem Punkte stimm' er mit dem Zaaren;

Doch stürmten seine Führer auf ihn ein
Und forderten die Anhörung der Boten;
Drauf sind sie vorgelassen. Soweit reicht
Die Meldung meiner Späher.

Mentschikoff.

Schafft Beweise,
's ist höchste Zeit!

Tolstoi.

Besorgt Euch nicht. Ich denke,
In einer Stunde hab' ich Schwarz auf Weiß
Ein treffliches Rezept, den milden Vater
In einen Löwen zu verwandeln.

Mentschikoff.

Still,
Es naht der Zaar.

(**Peter** mit militärischem Gefolge.)

Scene VII.

Peter. Rumanzow. Offiziere. Die Vorigen. Zwanow.

Peter.

Hat man noch keine Spuren?

Mentschikoff.

Raum einen Tagemarsch von Moskau's Thoren
Liegt ein Rebellenheer, geführt vom Prinzen.
So melden die Kosaken, die gesandt,
Die Gegend zu erforschen.

Peter (für sich).

Endlich giebst
Du mir Gelegenheit, daß ich Dir zeige,
Wie Dir des Vaters Herz entgegenschlägt.

(zum Gefolge.)

Schickt Eure Regimenter wieder heim,
Laßt Ordre geben! —

(Das Gefolge drückt Verwunderung aus.)

Mentschikoff.

Majestät!

Peter.

Kein Einspruch!
 Ich kämpfe nicht mit Mächten; — nicht Kanonen
 Berhelfen mir zum Sieg. Wer ist mein Feind?
 Ein aufgeregtes Gemüth; — ich weiß zu gut,
 Ich habe meinen Theil an seiner Stimmung.
 Ich geh' allein zu ihm. —

Solstoi.

Allein?

Mentschikoff.

Mein Kaiser!

Peter.

Ich werde waffenlos ihm nah'n. Ich will
 Versöhnen; kann ich's nicht, will ich beschämen.
 Sein Unternehmen trägt des Unsinns Stempel,
 Und solche Thorheit überlebet nicht
 Die Allgewalt des prüfenden Verstandes.
 Ich will ihm ehrlich meine Schuld gesteh'n
 Und seine Schuld mit warmen Worten zeigen.
 Ich will ihm Vater sein; ich fühl's zu gut,
 Ich war ihm noch kein Vater. —

Mentschikoff.

O, mein Kaiser;
 Du denkst zu mild von Deinem Sohn. Bedenke
 Ein ander Mal. — Du nennest Unverstand,
 Was Tücke ist.

Peter.

Wo scheidet eine Grenze
 Vom Unverstand die Bosheit? Nein, o nein;
 Es drängt sich Niemand zwischen mich und ihn.
 (Bewegung unter dem Gefolge. Man sammelt sich um einen eben
 angekommenen Boten.)

Mentschikoff.

Jetzt helf' der Teufel!

Tolstoi.

Seht, es kam ein Bote.

Rumanzow.

Laßt sehen, was er bringt.

Tolstoi.

Gut Glück, er ist's!

(Alle drei ab nach dem Hintergrund.)

Peter (zum übrigen Gefolge).

Es bleibt bei dem Befehl, führt Eure Truppen
Sofort zurück nach Moskau. Ihr Prälat,
Ihr folgt mir in das Lager.

(Man kommt wieder nach Born. Mentschikoff mit schlecht verborgenem
Triumph hält einen Brief.)

Mentschikoff.

Majestät,

Nehmt den Befehl zurück! Der Warnung folgt
Ein trauriger Triumph! Hier sind Beweise,
Wie fein des Prinzen Rechnung ist, wie schlan
Gesponnen sind die Fäden; nimmer ist
Des plumpen Zorns Getriebe dieser Art.
So rechnet nicht die aufgeregte Seele;
Nur das Verbrechen denkt die Fülle aus. —

Peter.

Was hast Du, Fürst? Was giebt Dir diesen Eifer?

Mentschikoff.

Beweise, unumstößliche Beweise
Verklagen laut die Unnatur des Sohns.

Tolstoi.

Ein Schwede ward gefangen!

Peter (auffahrend).

Wo? und wie?

Tolstoi.

Ein Abgesandter König Karl's —

Peter.

An Wen?

Tolstoi.

An Euern Sohn. —

Peter.

Das lügst Du, frecher Schurke!
So weit vergift ein Neußenprinz sich nicht!

Wentschikoff.

Leß hier dieß Schreiben; jener Schwede trug's
Bei sich; es ist die Rückantwort des Prinzen
An König Karl. —

Peter (niedergeschmettert).

An meinen Todfeind Karl!

Mein Sohn an meinen Todfeind? O, mein Gott!

Wentschikoff.

Der Prinz empfiehlt dem König seine Schaaren
Und bittet um ein gastliches Asyl
Für die, die nicht im Feld der Ehre sterben.

Peter (in großem Zorn).

Nein! Alle Schatten dieser Welt, sie sind
So mächtig nicht! — An meinen Todfeind! O,
Berruchte Unnatur! Mit Blut und Feuer
Will ich das irrende Gespenst verscheuchen,
Mit Brand und Tod zerreiß' ich diesen Bund!

Wentschikoff.

Mein Kaiser, treue Männer steh'n um Euch
Und harren der Befehle.

Peter.

Schmach! O Schmach!

Ich will sie tief vergraben, tief in Blut,
Bis daß der Mordgeruch den Späher schrecke,
Bis sich die Trümmer auf zum Himmel thürmen,
Das Gräßliche das Gräßliche vergräbt!

(zum Gefolge.)

Setzt Eure Regimenter auf die Hunde
 Hünengleich! Zerreißt sie mit den Zähnen,
 Wenn Eure Waffen stumpf zu Boden sinken;
 Werft Alles nieder, was sich aufrecht trägt!
 Das Grün der Erde überdecke sich
 Mit starren Leichen, und der Himmel starre
 Entsetzt herab auf diese Unnatur!

(Alle ab.)

Verwandlung.

Ein anderes Feld. An der Seite eine Rasenanhöhe.

Scene VIII.

Glabow. Rifin. Jakob. Rebellen.

Rifin.

Es naht der Feind in ungeheurer Rüstung!
 Dreitausend Reiter tummeln ihre Rosse
 In wilder Hast auf unser Lager los,
 Und dreißig Fahnen Fußvoll konnt' ich zählen.

Glabow.

Wo ist der Prinz?

Rebellen.

Er führe uns zur Schlacht!

Scene IX.

Alexei. Die Vorigen.

Alexei.

Hurrah, Gefährten, jetzt beginnt der Tanz!
 Victoria donn're Euch den lust'gen Reigen!

Glabow.

Ordnet die Schlacht!

Alexei.

Die Schlacht ist wohlgeordnet; —
 Wer noch sein Leben liebt, der breche durch,
 Am finn'schen Meer, da liegt die schwed'sche Flotte,
 Und harret gastlich der versprengten Krieger!

(ferner Geschützdonner.)

Doch wer die Rechnung mit der Erde schloß,
 Und wer wie ich heut' Brüderschaft will trinken,
 Auf ewig trinken mit dem schwarzen Tod,
 Der folge meinen Spuren! Auf zum Kampf!
 Schon donnern die Geschütze! Tragt die Banner
 Der heiligen Empörung hoch und trinkt
 Euch trunken heut' in Eures Feindes Blut!

Rebellen.

Hurrah! Es lebe Rußland!

Glabow.

Auf zur Schlacht
 Und in den Tod! — Verkaufen wir uns theuer!
 (Alle ab außer Alexei.)

Scene X.

Alexei allein.

Jetzt Zaar, jetzt spiele deine Rolle gut,
 Die ich Dir zugebacht — verlaß mich nicht! —
 Es schwillt mein Herz und die Gedanken münden
 Im vollen Strom hinab ins Todtenreich!
 (Im Abgehen tritt ihm **Euphrosine** entgegen; sie will in seine
 Arme; doch der Prinz fährt zurück.)

Scene XI.

Alexei. Euphrosine.

Alexei.

Barmherziger Gott! Soll das Gefäß zerspringen
 Im Uebermaaß von unnennbarem Weh?
 Was willst Du, irrend Weib?

Euphrosine.

Gott! Welche Sprache!

Du liebtest mich! —

Alexei.

Ob ich Dich liebe, Weib!

Euphrosine.

Und Du bedarfst der Liebe! Eine Welt
Verfolgt Dich ja — ich weiche nicht zurück;
Hier ist mein Platz, vom Himmel angewiesen,
Ich weiche nicht! —

(Sie drängt sich an ihn.)

Alexei.

Unglückliche, zurück!

Willst Du mich foltern, meine letzte Stunde,
Die ich so schaurig süß gedacht, verwandeln
In eine Hölle, der im Angesicht
Der Liebe himmlische Gefilde gaukeln?
Willst Du das Weh bis an die Sterne thürmen!
Weib! Weib! Noch lieb' ich Dich!

Euphrosine.

So willst Du mich

Verstoßen! — —

Alexei.

Weib, ich muß! Ein künstliches Gebäude
Von Haß und Rache hab' ich aufgeführt;
Vollenden muß ich — fliehe diesen Ort,
Sonst stürzt der Bau mit über Dir zusammen.

Euphrosine.

Um Deiner Liebe willen —

Alexei.

's ist zu spät!

(Signale und Trommeln außerhalb der Scene.)

Hier ist kein Ort der Liebe! Weib entreiße
Mir nicht den Muth zu sterben! Klinge nicht
Den einzigen Triumph mir ab! Leb wohl! —

Ich trage Deinen Anblick nicht, ich trage
Den Himmel nicht, wo Hölle mich umgähnen!

(Der Prinz geht ab. Es fallen Schüsse.)

(Euphrosine wankt auf die Rasenbank.)

Scene XII.

Euphrosine allein.

Am Rand des Grabes hab' ich ihn gefunden. —
Setz, Gott der Schlachten, nimm auch mich zu Dir!
Send' ein Geschöß mir ins zerriss'ne Herz. —

(Soldaten stürmen fechtend über die Bühne.)

Scene XIII.

Mentschikoff. Tolstoi. Offiziere.

Mentschikoff.

Verwünschtes Volk! Sie kämpfen wie die Bären;
Auf zehn kommt einer; dennoch kein Pardon.

Tolstoi.

Des Ruhmes Lorbeerreis ist ihnen billig,
Da so wie so dem Tode sie verfallen.

(Rumanzow tritt auf.)

Scene XIV.

Rumanzow. Die Vorigen.

Mentschikoff.

Wie steht's auf Eurer Seite, Rumanzow?

Rumanzow.

Die Uebergänge durch den Sumpf sind unser!

Mentschikoff.

Besetzt den Saum des Waldes links und rechts,
Und laßt die Furth der Moskawa bestreichen;
Dann sind sie eingekesselt!

Rumanzow (will ab).

Wie Ihr befehlt.

Mentschikoff.

Und laßt's dem Zaaren melden.

Rumanzow.

Das ist nicht

Mehr möglich, Fürst; der Zaar schnaubt wie ein Tiger;
Er hört und denkt nicht mehr und sucht den Sohn.

(Rumanzow ab.)

Scene XV.

Die Vorigen ohne Rumanzow.

Tolstoi.

Ein lust'ges Kesseltreiben; Peter pirscht
Auf Edelmild, das wir zum Schuß ihm stellten.

(Als er sich spähend umsieht, erblickt er Euphrosine.)

Wer bist Du Weib? Was willst Du hier am Orte,
Wo Kampf und Tod aus allen Wäldern brüllt?

Euphrosine.

Habt Ihr Erbarmen, O, so tödtet mich!

Mentschikoff.

Sinweg mit ihr, es ist Alexei's Dirne.
Führt als Gefang'ne sie nach Moskau ab.
Wie Alle, die dem Prinzen sich verbunden,
So trifft auch sie des Zaaren Strafgericht!

(Tolstoi führt Euphrosine ab.)

Scene XVI.

Alexei. Glabow. Rifin. Rebellen. Die Vorigen.

Alexei.

Wer zeigt den Zaaren mir im Kampfgetümmel?
Dies Gold ist fein! Der Bentel birgt
Ein ganz Elysium für sinnliche Naturen! —
Zeigt mir den Zaaren!

(Peter stürzt herein von der entgegengesetzten Seite; ihm folgt
Zwanow. Gefolge.)

Scene XVII.

Peter. Iwanow. Gefolge. Die Vorigen.

Peter.

Gottverruchter Bube!

Du ruffst nach mir! Doch nicht um Gnade? —

Alexei.

Nein!!

Peter.

Wirf Dich auf's Antlitz nieder! Wirf Dich nieder!
Erhob'nen Hauptes triffst Dich keine Strafe;
Die Sühne sei so schmachvoll wie die That!

Alexei.

O eitler Mann, Du sprichst zu mir! Zu Einem,
Der keinen Theil an dieser Erde hat.

Peter.

Du hast ein Leben; furchtbar kann es enden!
Wirf Dich zur Erde!

Alexei.

Wenn ich kalt und starr,
Dann setz' den Fuß mir auf den Nacken; räche
Dich an der Leiche; meine Seele lacht
Unantastbar dem kindisch armen Zorn.
Küss' Du die Erde, der Du dienst und berste
Vor Wuth und Bosheit! — Spott und Hohn sind Dein!
(Peter stürzt mit dem Degen auf ihn los, Alexei tritt ihm einige
Schritt entgegen.)

Peter.

Wahnwitziger Verräther, stirb!
(Alexei sinkt getroffen nieder. Der Zaar erschrickt und läßt den Degen
fallen.)

Alexei.

Triumph!!

Der Sieg ist mein —! O ströme, ströme Quelle,
Du Merkmal meiner Ziele; — neße ihm
Die Mörderhand — kein Ocean verwasche

Die blut'gen Rächer — starrt ihn ewig an,
 (mit sinkender Stimme)
 Und raunt ihm sein Verbrechen zu; — sein Schlaf.
 Sei Qual und Angst, und ruhelos sein Tag! —

(mit matter Stimme)
 Du schweigst —? Mein Blut kommt frühe über Dich! —
 Verzweifle denn — verzweifle! — Komme Tod! —
 Ah, — du bist willig; — der Erfolg ist mein! —
 (er stirbt.)

Peter (knieet an der Leiche).

O sterbe nicht! Nimm Deinen Fluch zurück! —
 Wir haben uns im Leben nie verstanden,
 Erweit're nicht im Tode noch die Klust!
 (Er faßt seine Hand; dann legt er sein Haupt auf die Leiche.)
 Todt! — Todt! — Todt! —

Prälat Iwanow.

O Herr, richte Dich auf, Dir ist ein großes Leid widerfahren, gleich dem Könige David im Streite wider Absalom, seinen Sohn. Doch lasse Dich trösten von Deinen Knechten mit den Worten, die Chusi, der Knecht Davids sprach: Hier gute Botschaft, mein Herr König; der Herr hat heute Dir Recht verschaffet von der Hand Aller, die sich wider Dich auflehneten. Der König aber sprach zu Chusi: Geht es dem Knaben Absalom auch wohl? Und Chusi sprach: Es müsse allen Feinden meines Herrn und Königs gehen, wie es dem Knaben gehet, und Allen, die sich wider Dich auflehneten, Uebel zu thun. Da ward der König traurig und ging hinauf in den Saal im Thor und weinete und rief also:
 O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!
 O Absalom! —

Peter

(einfallend, indem er sich aufs Neue über die Leiche wirft.)

Wär' ich statt Deiner todt!

(Vorhang fällt.)

Ende.

Stadtbibliothek Chemnitz



A 217440 5

Buchdruckerei
von
Alexander Wiede
in
Chemnitz
am Theater.

21